

Der deutsche Metallarbeiter.

Organ des christlich-socialen Metallarbeiter-Verbandes Deutschlands

Herausgegeben vom Vorstande.

Erscheint alle 14 Tage.
Für Mitglieder des Verbandes durch die Zahlstellen gratis. — Abonnementspreis für Nichtmitglieder bei der Expedition (Duisburg, Mühlstraße 15) und bei der Post, Postzeitungspreisliste Nr. 1944 a, 65 P. J. vierteljährlich.

Alle Zuschriften, die den Inhalt des Organs betreffen, sowie Einwendungen für dasselbe sind zu richten an den Redakteur F. Wieber, Duisburg, Meerstr. 52.
Anzeigen, Neubestellungen, Adressenänderungen und Beschwerden in der Zustellung sind an die Expedition zu richten. Insertionspreis im Voraus zahlbar, für die 4gespaltene Zeile 30 Pf.

5. Jahrgang.

Duisburg, Sonnabend, den 10. September 1904.

Nr. 19.

5. Kongress der christl. Gewerkschaften Deutschlands III.

Ueber gesetzliche Schutz der Heimarbeiter und Arbeiterinnen referierte in sehr gediegener Weise Nieneker-Düsseldorf (Lebendarbeiter). Korreferat erstattete Fräulein Nagel-Berlin.

Referent verbreitete sich über Entstehung und Ausdehnung der Heimarbeit, insbesondere wurden die Schäden derselben eingehend hervorgehoben, die übermäßig lange Arbeitszeit und Hungerlöhne womit die Arbeiter abgespeist werden, insbesondere auch die Ausbeutung der Frauen und Kinder, welche nirgends größer seien als in der Heimarbeit. Fräulein Nagel-Berlin hebt besonders drei Punkte hervor: 1. Abschaffung der Heimarbeit soweit sie von Männern ausgeführt und gesundheitschädlich ist; 2. Beschränkung der Heimarbeit; 3. Beibehaltung der Heimarbeit für Hausfrauen und Mütter, aber unter sehr zu verbessernden Verhältnissen. Rednerin hebt in längerer Ausführung die Gründe hervor, welche für Annahme genannter Punkte in Betracht kämen.

Die Diskussion war eine sehr ausgedehnte und interessante; es beteiligten sich Fr. d la Croix, Fr. Behm, Frau Schiffer-Berlin, Besch-Krefeld, Maier-Birmasens, Schwarzmann-München, Becker-Hagen, Nolte-Gelsenkirchen, Camann, Dickmann. Es wurde zum Schluß folgende Resolution angenommen:

„Der 5. Kongress der christlichen Gewerkschaften erkennt an, daß in der Hausindustrie im Laufe der Zeit sich schwere Mißstände herausgebildet haben, deren Ursache einerseits in der eigentümlichen Betriebsform und dem damit im Zusammenhang stehenden Unterbieten seitens der Arbeitskräfte; hauptsächlich aber in dem Umstand zu erblicken ist, daß im Gegensatz zur Fabrik- und Werkstattindustrie die Hausindustrie des gesetzlichen Schutzes fast vollständig entbehrt, und die Vorteile der sozialen Gesetzgebung den in der Hausindustrie beschäftigten Arbeitern nur zum geringsten Teile zu gute kommen. Der Kongress sieht deshalb in einer gesetzlichen Regelung der Hausindustrie und eines ausreichenden Schutzes der darin beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen eine der nächsten und wichtigsten Aufgaben der gesetzlichen Sozialreform und fordert:

1. Baldige Ausdehnung der Arbeiterversicherungsgesetzgebung auf die gesamte Hausindustrie unter Einfügung in die bestehenden Versicherungsorganisationen.

2. Erlass von Schutzbestimmungen und Unterstellung der gesamten Hausindustrie unter die Gewerbeinspektion; eventuell sind besondere männliche und weibliche Aufsichts-Personen als Gewerbe- und Wohnungsinspektoren für die Hausindustrie zu ernennen.

3. Verpflichtung der Unternehmer und Zwischenmeister zur Listenführung über die von ihnen beschäftigten Hausgewerbetreibenden und Einföhrung von Lohnbüchern für alle Zweige der Hausindustrie, aus denen Art und Umfang der Arbeit, die vereinbarten Lohnsätze und das Verdienst des Zwischenmeisters zu ersehen sind. Auf Erfordern der Ortsbehörde oder der Gewerbeinspektion sind die Listen seitens der Unternehmer und Zwischenmeister und Lohnbücher seitens der Hausgewerbetreibenden vorzulegen.

4. Gesetzliche Vorschriften über die Beschaffenheit der Wohnungen und Werkstätten der Hausgewerbetreibenden unter Berücksichtigung der allgemeinen Regeln der Wohnungshygiene in Verbindung mit der Wohnungsinspektion und unter Ausübung einer regelmäßigen Kontrolle.

5. Verbot der Mitgabe von Heimarbeit an Arbeiter und Arbeiterinnen, welche in Fabrik und Werkstätten in einer üblichen regelmäßigen täglichen Arbeitszeit beschäftigt sind.

6. Um der Herabdrückung der Löhne einerseits durch die Unternehmer, andererseits durch die Konkurrenz der Heimarbeiter und Arbeiterinnen unter einander entgegen zu wirken, sind Institutionen zu schaffen (eventuell unter Anlehnung an die Gewerbegerichte), in denen Arbeitgeber und Arbeitnehmer gleichmäßig vertreten sind, durch welche der Mindestlohn und die sonstigen Arbeitsbedingungen für bestimmte Bezirke und Branchen rechtskräftig festgesetzt werden.

7. Die Ueberführung der Hausindustrie in Werkstätten und Fabrikbetriebe überall da, wo sie sich unter schwerer Gefährdung der Gesundheit der Produzenten oder Konsumenten vollzieht.

Solange diese Forderungen durch die Gesetzgebung nicht verwirklicht sind, fordert der Kongress:

1. Daß der Bundesrat von den ihm zustehenden Befugnissen die Arbeiterversicherungs- und Schutzbestimmungen auf die Hausindustrie auszudehnen, baldigst Gebrauch macht.

2. Daß bei Abschluß von Tarifverträgen zwischen den Gewerkschaften und den Unternehmern mehr als bisher die in der betreffenden Branche bestehende Heimarbeit berücksichtigt werde.

3. Fordert der Kongress die christlichen Arbeiter auf, mit vereinten Kräften für die Organisation der Heimarbeiter und Arbeiterinnen in christlichen Gewerkschaften zu wirken, da eine Durchführung der aufgestellten Forderungen um so eher und in sachgemäßer Weise zu erwarten ist, wenn die Heimarbeiter selbst dabei mitwirken. Es sollen darum alle in Betracht kommenden Organisationen allerorts unterstützt werden, sowohl in der Agitation, wie auch in ihren Bestrebungen, den Heimarbeitern die Vorteile der sozialen Gesetzgebung besonders der Invaliden- und Krankenversicherung, soweit dies nach dem heutigen Stand dieser Gesetzgebung möglich ist, zu verschaffen.

Nachmittags hielt Fräulein Behm-Berlin, Vertreterin des Gewerbevereins der Heimarbeiterinnen, noch ein kurzes Referat über die Organisation, und bat die Delegierten, überall, wo möglich, behülflich zu sein, Zahlstellen für den Gewerbeverein zu errichten. Darauf hielt Herr Fischer-Mühlhausen-Elsäß, Beamter des Textilarbeiterverbandes, ein Referat über das Thema: „Die gesetzliche Einföhrung oder Arbeitsauschüsse. Derselbe gab einen geschichtlichen Ueberblick über die Bestrebungen, Arbeitsauschüsse einzuföhren, des ferneren der Widerstand der Unternehmer, welcher diese Bestrebungen gesunden, und erteilte die Befugnisse und Aufgaben, welche dieselben haben müßten und spricht sich für gesetzliche Einföhrungen der Arbeitsauschüsse aus. Um auch die Arbeiter vor event. Maßregelungen zu schützen, müssen Maßregeln getroffen werden. Vor allem gelte es aber, daß die Arbeitsauschüsse sich auf starke

Organisationen stützen könnten, wenn sie ersprießliches leisten sollten.

An der Diskussion beteiligten sich Gistenich, Effert, Hermes, Döring, Schmitt, Braun, Winter, Dickmann, Besch, Oswald und Schiffer.

Es wurde folgende Resolution angenommen:

Der 5. Kongress der christlichen Gewerkschaften Deutschlands betrachtet Arbeitsauschüsse als nützliche und notwendige Institutionen. Durch die selben wird den Arbeitern Gelegenheit geboten, ihre Wünsche und Beschwerden durch Vertreter dem Arbeitgeber zu unterbreiten. Die Ausschüsse sind auch geeignet, die auf beiden Seiten oft bestehenden Vorurteile und falschen Ansichten zu beseitigen und kleinere Differenzen, die nicht selber zu großen Schwierigkeiten föhren, auf friedlichem Wege aus der Welt zu schaffen.

Da die Einrichtung von Arbeitsauschüssen bei einem großen Teile der Unternehmer leider noch immer energischem Widerstande begegnet, so erachtet der Kongress die gesetzliche Einföhrung derselben für Betriebe mit mehr als 20 Arbeitern als absolut geboten. Um dabei die Ausschüsse vor bloßem Scheindasein zu bewahren und ihnen praktische Bedeutung und Erfolge zu sichern, ist zu bestimmen, daß:

1. Die Mitglieder der Arbeitsauschüsse durch geheime direkte Wahl von den Arbeitern aus ihrer Mitte zu wählen sind, — in großen Betrieben aus den verschiedenen Arbeiterkategorien.

2. Mitglieder der Arbeitsauschüsse während ihrer Amtsdauer nicht entlassen werden dürfen, sofern nicht die Bestimmungen des Paragraphen 123 des Reichs-Gewerbeordnung und gleiche Bestimmungen von Landesgesetzen, betreffend die Entlassung von Arbeitern vor Ablauf der vertragmäßigen Arbeitszeit und ohne Aufkündigung, Platz greifen.

3. Die Arbeitsauschüsse die Befugnisse haben, a) Anträge, Wünsche und Beschwerden der Mitglieder der Betriebe den Arbeitgebern vorzutragen und sich in Zusammenkünften mit letzteren über dieselben gutachtlich zu äußern;

b) in diesen Zusammenkünften über sonstige Fragen und Angelegenheiten, welche das Lohn- und Arbeitsverhältnis, insbesondere die Arbeitsordnung und Abänderungen derselben betreffen, ihr Gutachten abzugeben;

c) in diesen Zusammenkünften auch das Wohl der Arbeiter und ihrer Angehörigen betreffenden Verhältnisse und Fragen zu besprechen und sich gutachtlich darüber zu äußern;

d) die regelmäßigen Zusammenkünfte der Ausschüsse mit den Arbeitgebern tunlichst monatlich, mindestens aber vierteljährlich, stattfinden; im übrigen sind über die Tätigkeit und Zusammenfassung der Arbeitsauschüsse statutarische Bestimmungen zu treffen.

Der Kongress ersucht die Staatsregierung und die gesetzgebenden Körperschaften im Sinne des Vorstehenden Arbeitsauschüsse gesetzlich einzuföhren. Ferner fordert er die Kongreßteilnehmer auf, die Arbeiterschaft zur lebhaften Unterstützung dieser Bestrebungen anzufeuern.

Des ferneren war ein Antrag eingegangen, zu dem von der preussischen Regierung, an den Landtag gelangten Gesetzentwurf, betreffend Bestrafung von Kontraktbruch ländlicher Arbeiter, Stellung zu nehmen. Nach einer kurzen Diskussion wurde folgende Resolution einstimmig angenommen:

„Da zur Behandlung der genannten Kontraktbruchvorlage keine Referate vorgelesen sind

und deshalb eine gründliche Behandlung dieses Gegenstandes nicht mehr möglich ist,

da ferner das Komitee des Frankfurter Arbeiter-Kongresses bereits im Sinne der christlichen Gewerkschaften Stellung genommen hat, zieht der Kongress von einer Beratung der Kontraktbruch-Vorlage ab. Er verweist bezüglich seiner Stellung zur Landarbeiter-Frage auf die vom 4. Kongress der christl. Gewerkschaften zu München im Jahre 1902 beschlossene Resolution, in der u. a. geordert wird:

- 1. Beseitigung der für die Landarbeiter bestehenden Koalitionsverbote und diesbezüglichen veralteten Gesetzesbestimmungen;
- 2. Beseitigung der Ausnahmestellung der Landarbeiter in bezug auf den Arbeiterschutz und die Arbeiterversicherung;
- 3. Gewährung von Rechtsschutz beim Abschluss von Kontrakten und Uebernahme von Akkordarbeiten durch Landarbeitervereine.

Der Kongress protestiert ferner auf das Lebhafteste gegen jede direkte oder auf Umwegen die Arbeitsfreiheit der Landarbeiter einschränkende Gesetzesbestimmung.

Damit war man denn am Schlusse der Verhandlung angelangt, auf die der Vorsitzende einen kleinen Rückblick warf und dann den Referenten und Delegierten wie Delegierten, den städtischen Vertretern und den Gästen des Kongresses für ihre Teilnahme Dank aussprach. Es hielten dann noch kurze Ansprachen Herr Barth-Eichlinghofen, Generalsekretär der evangelischen Arbeitervereine Westdeutschlands und Herr Giesberts-M.-Glabbach, worauf vom Vorsitzenden Brust der Kongress geschlossen wurde.

In den Kongress schloß sich amern Tages die Generalversammlung des Gesamtverbandes an.

Dieselbe war geschlossen. Nach Erstattung des Geschäftsberichts und Diskussion desselben wurde das Statut des Verbandes in einigen Punkten geändert. Danach wird für die Folge der Ausschuss des Verbandes bestehen aus den Vorsitzenden aller angeschlossenen Verbände. Verbände mit 15 000 Mitgliedern sollen aber 2 und solche mit 30 000 Mitgliedern 3 Delegierte zum Ausschuss entsenden.

Ueber das Stimmverhältnis wurde folgendes ins Statut eingeführt:

Bei allen Abstimmungen innerhalb des Gesamtverbandes zählen die auf die Delegierten entfallenden Mitgliederzahlen der einzelnen Berufsverbände. Bei Statutänderungen bedarf es einer Majorität von zwei Dritteln der von den anwesenden Delegierten vertretenen Mitgliederzahlen.

Dann wurde dem Vorstande des Ausschusses der Antrag zur tunlichen Durchführung überwiesen. Das Organ des Gesamtverbandes „Die Mitteilungen“ in 16seitigem Umfange, geheftet, herauszugeben und durch Herabsetzung des Abonnementspreises dem Organ weiteste Verbreitung auch in Nichtgewerkschaftskreisen zu verschaffen. Das gemeinsame polnische Organ „Przegląd Robotników“ einiger Verbände soll weiter bestehen bleiben. Bei dem Punkt der Tagesordnung: „Wie verstärken wir unsern Einfluß auf die Lokal- bzw. Tagespresse“ wurden viele Beschwerden über Zeitungen vorgebracht, welche die christlichen Gewerkschaften vollständig ignorieren, sogar ihnen entgegenarbeiten. Es wurde dann folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die Generalversammlung fordert die Verbände, Ortskartelle und Zahlstellenvorstände auf, in geeigneter Weise auf die Tages- bzw. Lokalpresse einzuwirken, daß die christlichen Gewerkschaften eher als bisher von derselben unterstützt und protegirt werden.“ Zu dem Zwecke sind die christlichen Gewerkschaften auch gehalten, die Tagespresse durch Uebermittlung von Berichten über die Gewerkschaftsachen und Versammlungen zu unterstützen.

Zum Ausschuss des Gesamtverbandes wurden gewählt: Von den Bergleuten Brust, Kühme und Köster; von den Textilarbeitern Schiffer (Düsseldorf) und Sifenich (Aachen); von den Metallarbeitern Wieber (Duisburg); von den Bauarbeitern Schmidt (Bochum); von den Holzarbeitern Kurtzschaid (Köln); von den Nichtgewerblichen Oswald (Wichaffenburg); von den Malern und Anstreichern Melchers (Köln); von den Schneidern Schwarzmann (München); von den Bäckern Schmitz (Düsseldorf); vom graphischen Gewerbe Hillen (Köln); von den Schuhmachern Rienecker (Düsseldorf); von den Tabakarbeitern Cammann (Aes); von den Krankenpflegern Streiter (Berlin).

Von den Verbänden der Heimarbeiterinnen, Fleischer und keramischen Gewerbe werden die Ausschussmitglieder näher bestimmt.

Den Vorstand bilden: Brust, Bergarbeiter, Vorsitzender; Ellerkamp, Ziegler, 2. Vorsitzender; Schiffer, Textilarbeiter, Beisitzer; Schmitt, Bauhandwerker, Beisitzer; Wieber, Metallarbeiter, Beisitzer; Kurtzschaid, Holzarbeiter, Beisitzer; Rienecker, Schuhmacher, Beisitzer.

Damit hatte auch die Generalversammlung ihr Ende erreicht. Die christlichen Arbeiter resp. Gewerkschaftler können mit Stolz und Befriedigung auf den diesmaligen Verlauf des Kongresses zurückblicken. Öffentlich gibt derselbe erneut Ansporn auf der ganzen Linie mit um so größerem Mut und Opferfreudigkeit für die weitere Ausbreitung unserer Bewegung zu arbeiten. Wenn auch Kämpfe und Stürme uns entgegenstehen, vorwärts trotz alledem.

Unsere Kollegen möchten wir nochmals dringend erfuchen, das Protokoll über die Kongress-Verhandlungen sich anzuschaffen; dasselbe wird zum Preise von 30 Pfg. von der Zentrale in jeder gewünschten Anzahl geliefert. Kein Kollege sollte vor der kleinen Ausgabe zurückschrecken. es wird jedem gute Dienste erweisen in der Agitation.

Aus der Eisenindustrie.

Daß in Unternehmerverbänden bei den Beteiligten auch nicht eitel Freude und Wonne herrscht, dafür gibt eine Zuschrift über den Feinblechverband in der Köln. Vztg. Aufschluß, worin es heißt:

„Wenn man heute die Unzufriedenheit der Feinblechwalzwerke sieht, so muß man sich wundern, daß der Beirat des Feinblechverbandes nicht längst selbst den Auftrag auf Auflösung gestellt hat, um es jedem Werke zu überlassen, zu verlieren, was es will. Wir halten es für geradezu unbegreiflich, nun schon seit langer Zeit zu verlustbringenden Preisen zu verkaufen, nur um einige Werke zu zwingen, dem Verbands unter Bedingungen beizutreten, welche diese Werke nicht annehmen zu können erklären. Glaubt denn der Beirat, daß auf Grund der heutigen Vertragsbestimmungen mit dem dem Verbands angehörigen Werken ein neuer Verband zustande kommen wird? Wir sind von dem Gegenteil überzeugt. Ebenso, wie Thale und Charlottenhütte anscheinend zu hohe Herstellungsansprüche stellen, so werden auch die Verbandswerke ihre Ansprüche nicht unwesentlich erhöhen, und zwar lediglich deshalb, weil sie bei der Gründung des Verbandes Opfer gebracht haben, welche schwere Nachteile für sie im Gefolge hatten.

„Ob der Beirat wohl schon ausgerechnet hat, wieviel Millionen der Preiskampf den Verbandswerken kostet? Der Preiskampf dauert aber sogar auch noch im dritten Jahresviertel fort; rechnen wir, daß in den ersten neun Monaten des Jahres 1904 200 000 Tonnen Bleche geliefert werden, so dürften bei einem Verlust von mindestens Mk. 15 die Tonne rund drei Millionen Mark verloren worden sein. Bleibt der Preiskampf auch im vierten Viertel dieses Jahres noch bestehen, so würde der Verlust um eine Million Mark sich erhöhen, oder in diesem Jahre der Gesamtverlust auf mindestens vier Millionen Mark sich stellen. Dazu kommen die Verluste aus der früheren Verbandszeit, und man geht wohl nicht fehl, wenn man annimmt, daß die Verluste seit Bestehen des Verbandes auf etwa sieben bis acht Millionen Mark sich belaufen. Nun lieft man seit einiger Zeit in der Presse, auf Feinbleche seien bedeutende Aufträge, bis zu 90 Prozent der Erzeugung, hereingekommen; die Werke seien daher gut beschäftigt. Dies verhält sich aber doch etwas anders. Zunächst wird der Verband von den für das zweite Jahresviertel getätigten, enorm billigen Verkäufen noch so viel mit ins dritte Jahresviertel herübernehmen müssen, daß er für dieses Jahresviertel kaum noch 20 000 To. zu verkaufen braucht, um auch für dieses ausverkauft zu sein. Wodurch sind aber die Werke gut beschäftigt? Vielfach daher, weil es viele Werke gibt, die zu den heutigen billigen Preisen ihre Waren nicht verschleudern wollen. Diese Werke lassen lieber die angetragenen Posten sich anrechnen, weil sie mehr verdienen, wenn sie nicht walzen; diejenigen, welche sehr gut beschäftigt sind, verlieren das meiste Geld!

„Was hätte nun der Beirat tun können, angesichts dieser schmerzlichen Geldverluste? Der Beirat hätte selbst die Auflösung beantragen sollen, oder

er mußte, um die Ansprüche von Thale und Charlottenhütte einigermaßen zu befriedigen, mit solchen Werken Fühlung nehmen, deren Arbeiter auf benachbarten Werken leicht unterzubringen waren, und welche geneigt gewesen wären, gegen angemessene Vergütung einen Teil ihrer Erzeugung abzutreten oder ganz stillzulegen. Thale und Charlottenhütte fördern zusammen etwa 25 000 Tonnen mehr, als der Verband geben will. Hätte man den stillzulegenden Werken dafür vielleicht 250 000 Mk. bezahlt, so würde der Verband den Preiskampf vermeiden und für dieses laufende Jahr etwa 3 1/4 Millionen Mk. seinen Mitgliedern erhalten haben, denn früher oder später kommt es doch dazu, die kleinen reinen Walzwerke auszuscheiden und den großen Werken mehr Arbeit zuzuführen. Weshalb sucht man nun nicht auf solche Weise die Verluste zu vermeiden? Einige Herren, die dem Beirats angehören — Vertreter größerer Werke und deren Freunde — wollen anscheinend Thale und Charlottenhütte besiegen und diese Werke zwingen, dem Verbands beizutreten. Krampfhaft klammert sich der größere Teil der Verbandsmitglieder an den Verband an, um diesen ja zu halten, in der Hoffnung, die Erneuerung gehe dann leichter von statten. Allerdings, die reinen Walzwerke sind durch die erwähnten Verluste geldlich so erschöpft, daß ihnen jedes fernere Vorgehen gegen die Maßnahmen des Verbandes fast unmöglich ist. Die reinen Walzwerke waren ja früher schon abhängig; aber sie sind durch die erlittenen Verluste noch abhängiger geworden von den großen Stahlwerken. Bis Jahreschluss dürfte bei diesen verlustbringenden Preisen das Weiterbestehen mancher kleinerer Werke sehr in Frage gestellt sein. Nichts tut mehr not, als ein feste Zusammenschluß aller reinen Walzwerke, um in Zukunft ihre Interessen gemeinsam zu vertreten. Wer wird hier eine Versammlung berufen, bevor die Hauptversammlung des Feinblechverbandes stattfindet?

„Wir haben schon vorher gesagt, daß auch von den Verbandswerken bei einer Neugründung höhere Anteilziffern gefordert werden würden, und zwar deshalb weil die heutigen Ziffern einzelner Werke zu hoch, andere aber viel zu niedrig sind. Jedes Werk hat für die seinerseits früher gelieferten Bleche Ziffern angegeben, die alle auf 1 Millimeter Blechstärke umgerechnet sind. Im Laufe der Zeit hat nun aber sich gezeigt, daß diese Angaben sehr zu Ungunsten vieler Werke ausgefallen sind. Wäre es nicht richtiger, die Durchschnittsangaben von den Werken, die zweifellos richtig eingeschätzt haben, zu nehmen und denjenigen, welche unrichtige Angaben gemacht haben, nur das zuzuteilen, was sie nach Maßgabe ihrer Anzahl Gerüste zu beanspruchen berechtigt sind? Wir denken uns das so: Der Durchschnitt aller Blechnummern stellt sich pro Gerüst, im 1 Millimeter Bleche umgerechnet, pro Doppelschicht und Gerüst auf 10 000 Kil., macht auf ein Werk mit 10 Gerüsten und 300 Arbeitstagen 10 mal 10 mal 300 gleich 30 000 To. 1 Millimeter Anteil im Jahr im Verband. Nur wenn eine bahingehende Einigung erzielt wird, dürften alle Werke zu einer ferneren Erneuerung des Verbandes sich bereit finden lassen. Dabei dürften natürlich nur die jetzt vorhandenen Gerüste berücksichtigt werden, nicht auch jene, welche das eine oder andere Werk in den nächsten Jahren noch anzulegen beabsichtigt.

„Sollten die außenstehenden und auch die dem Verbands angehörigen Werke auf dieser Grundlage dem Verbands nicht beizutreten wünschen, so sollte man sofort den Verband auflösen; damit würde der Beirat zweifellos den Dank vieler Mitglieder sich erwerben.“

Zur Verkürzung der Arbeitszeit für Arbeiterinnen.

Der Reichskanzler hat vor längerer Zeit eine Umfrage über eine Verkürzung der Arbeitszeit der gewerblichen Arbeiterinnen veranstaltet. Die hierauf von den Gewerbeinspektoren erstatteten, meist sehr umfangreichen Berichte sind inzwischen im Reichsamt des Innern einer Prüfung und Bearbeitung unterzogen worden. Sie bilden die Grundlage für eine Denkschrift, die dem Bundesrat zugehen und in der die Frage der allgemeinen Einführung eines zehnstündigen Maximalarbeitstages für die gewerblichen Arbeiterinnen erörtert werden soll. Die eingelaufenen Gutachten zeigen zwar, daß die Ansichten über eine so tiefgreifende Verkürzung der Arbeits-

zeit noch vielfach stark auseinandergehen, und daß insbesondere in den Kreisen der Arbeitgeber die Bedenken dagegen weit überwiegen. Die Mehrheit der Gewerbeinspektoren hat trotzdem schließlich namentlich aus gesundheitlichen Rücksichten eine Verkürzung der Dauer der Arbeitszeit der gewerblichen Arbeiterinnen bestritten und darauf hingewiesen, daß eine solche bereits in vielen Industriezweigen ohne wesentlich nachteilige Folge eingeführt ist. Man darf annehmen, daß sich die Denkschrift des Reichsamts des Innern in der Hauptsache auf denselben Standpunkt stellen wird.

Förde.

Förde. Die am 17. August cr. von den hiesigen Arbeiter der chem. Fabrik eingereichte Kündigung ist am 31. Aug. abgelaufen. Da man von Seiten der Firma auf keinerlei Einigungsvorschläge eingehen wollte, blieb den Arbeitern nichts anderes übrig, als die Arbeit niederzulegen. Somit ist das Werk stillgelegt. Es wird allgemein angenommen, daß, wenn man es mit der Direktion gen. Firma allein zu tun hätte, man sich längst einig geworden wäre. Da die Arbeiterchaft im oberen Sauerlande aber bis jetzt noch niemals so energisch ihre Rechte vertreten hat, der indifferenten Arbeiterchaft aber hierdurch die Augen geöffnet wurden, so suchte man die Bewegung im Keime zu ersticken. Natürlich haben sich alle diejenigen, welche sich der jetzigen Arbeiterströmung gegenüberstellen, an den christlichen Arbeitern sehr geirrt. Das ruhige, sachliche, systematische Auftreten der Arbeiter hat allgemeine Bewunderung und Sympathie bei allen Leuten hervorgerufen. Dies haben des weiteren noch die beiden Versammlungen vom 21. und 29. August zur Evidenz erwiesen, in welchen je eine Resolution abgefaßt wurde, in welchen man sich einstimmig für die gerechte Sache der Arbeiter aussprach und ihnen ihre Mithilfe zusicherte. Die Arbeiter werden an dieser Stelle noch einmal darauf aufmerksam gemacht, daß wir alles meiden müssen, was uns die Sympathie rauben könnte.

Wenn auch das Recht auf unserer Seite ist, so dürfen wir doch dasselbe nicht mißbrauchen. Sind wir uns stets bewußt, daß die ganze Arbeiterchaft des oberen Sauerlandes und noch weiter hinaus auf uns schaut; wir sind die Kerntruppe, die Garde, welche alles daransetzen muß, um für die unorganisierte Masse vorbildlich zu sein. Zeigen wir überhaupt durch unser ruhiges, überlegtes Auftreten der Öffentlichkeit, daß wir in der Gewerkschaften Bildung und Schulung erworben haben und diese dann auch gelegentlich in unsern Dienst gestellt wird.

Wo den streikenden Kollegen Arbeitsgelegenheit geboten werden kann, muß es unverzüglich geschehen, wir müssen bedenken, daß auch noch viele Kollegen auf dem Kampfplatze stehen, welche auch soweit keine Arbeitsgelegenheit für sie da ist, aus unserer Kriegsaffe unterstützt werden müssen. Jeder halbwegs organisierte Arbeiter muß aber auch wissen, daß wir bei allen praktischen Verbesserungsbestrebungen Geld nötig haben und auch stets besorgt sein müssen, daß solches in Fülle vorhanden sein muß, um allen Eventualitäten gerecht zu werden, soll unsere wirtschaftliche Entwicklung keinen Stoß erhalten.

Wir hoffen zuversichtlich, daß sich unsere Kollegen, vor allen die von früher her Bekannten des Sauerlandes, uns reichlich unterstützen werden. Ebenso sei nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß Bezug nach hier ferngehalten werden wird. Kollegen des Sauerlandes, helft tatkräftig; unser Sieg ist auch der eure. W.

Wettmann.

Wir werden nicht ruhen bis die christlichen Arbeiterzersplitterer aus Wettman verdrängt sind, so schließt die donnernde Philippika, die irgend ein Skribist in hünächtiger Wut, in der deutschen Metallarbeiterzeitung gegen die „Herren in Christo“ losläßt. Uns läßt solches verlässe kalt bis ans Herz, sintemalen wir der Ueberzeugung sind, daß diese Kläffer uns nichts anhaben können. Und wo die eigentlichen Arbeiterzersplitterer sich haben, das pfeifen ja alle Spazgen von den Dächern; es ist die unduldsame sozialdemokratische freie Richtung, die jede andere Richtung niederzuknüppeln versucht. Wir christliche Arbeiter werden unsern Weg zu gehen wissen, werden aber auch solche Fanatiker nicht fragen, ob wir der christlichen Organisation anschließen sollen oder

dürfen, wir tun, was wir für Recht und Pflicht halten. Wir treten auch für die Arbeiterinteressen ein und kämpfen dafür, wie es aus jeder Nummer unseres Organes zu ersehen ist. Auch hier in Wettmann werden wir, soweit es in unsern Kräften steht, für Beseitigung von Uebelständen eintreten. Gerade wo die freien Verbändler dominieren, befinden sich oft die meisten Mißstände. Also kehrt erst vor eurer eigenen Türe, ehe ihr euch um uns bemühen wollt. Trotz Flugblätter und öffentliche Versammlungen, worin gegen uns gehetzt wurde, sind wir noch da. Die öffentlichen Versammlungen waren trotz der gegen uns betriebenen Hetze so schlecht besucht und so kläglich verlaufen, daß sie gar nicht eröffnet werden konnte.

Das waren die Früchte der Verhegung, womit sich die Fanatiker blamiert haben, wir gratulieren zu dem Erfolge. Den christlichen Arbeitern von Wettmann aber rufen wir zu, hinein in den christlichen Metallarbeiter-Verband!

Quisburg.

Ein Fall von gemeiner Handlungsweise und unerhörtem Terrorismus haben sich die Anhänger der sozialdemokratischen Bauhilfsarbeitergewerkschaft hier zu schulden kommen lassen. Ein Arbeiter, welcher der hiesigen christlichen Organisation schon längere Zeit angehörte, wurde mit allen Mitteln bezutreten, was derselbe aber beharrlich ablehnte. Selbst die Drohung, die Arbeit niederzulegen, wenn nicht folge, und so den Unternehmer zu zwingen, den betreffenden christlichen Arbeiter zu entlassen, hatte keinen Erfolg. Auch fortgesetzt Schikanierungen und Beleidigungen, wie: Du Lump, wir machen Dich kaput, mußte der Arbeiter sich gefallen lassen. Als dieses alles aber nichts helfen wollte, brachten es zwei rüde Burschen mit Namen Frische und Wolters fertig, dem Arbeiter eines Abends aufzulauern, zu verhaften, auf die Erde zu werfen und mit Füßen zu treten. bis schließlich polizeiliche Hilfe hinzukam und den armen Menschen vor weiteren Mißhandlungen schützte. Nebenbei gesagt ist der Mißhandelte ein äußerst harmloser, etwas geistig beschränkter Mensch, was die Rohheit in noch verwerflicherem Lichte erscheinen läßt. Daß solche Handlungsweise aber nicht allein das Werk einiger fanatischer Buben ist, beweist der Umstand, daß auch der Ortsvorsitzende der genannten sozialdem. Organisation der Unternehmer drohte, die Arbeit niederzulegen, wenn er den christlichen Arbeiter nicht entlassen würde, und tatsächlich legten 9 Mann die Arbeit nieder. Als jedoch der Unternehmer nicht darauf einging, schwankten die „roten Freiheitshelden“ ein, und blieben 4 Mann an der Arbeit, wozu sie jedenfalls von ihren roten Maurergesinnungsgenossen überredet worden waren, denen es indessen doch nicht geheuer zu werden schien. Dem Unternehmer gebührt Anerkennung, daß er sich der roten Rotte nicht fügte, und den christlichen Arbeiter nicht entließ. Was sagen unsere christlichen Arbeiter zu solchen Gewaltstreichen? Sehen sie jetzt, wohin die Reise geht, wenn sie sich nicht energisch aufrufen und sich zusammenschließen in christliche Gewerkschaften, um einen Damm zu bilden gegen sozialdemokratische Plaqueien. Sind wir schon soweit in Quisburg, wie etwa in Berlin oder Hamburg, wo ein christlicher Arbeiter fast nicht mehr existieren kann, ohne ein fortgesetztes Martyrium zu bestehen? Christliche Arbeiter, wacht auf! Schart Euch zusammen, um so sozialdemokratischen Terrorismus und Mißhandlungen unmöglich zu machen. Heute seid Ihr noch stark genug dazu; später würdet Ihr die Nachlässigkeit bitter bereuen müssen.

Man wird Euch, wie es heute schon an vielen Stellen der Fall ist, von jeder Arbeitsstelle zu verdrängen suchen, sobald die rote sozialdemokratische Gesellschaft die Macht dazu erlangt hat. Laßt euch, christliche Arbeiter, obiges Beispiel zur Warnung dienen. Freiheit führen die sozialdemokratischen Maulhelden im Munde, brutale Unterdrückung und Vergewaltigung kennzeichnen ihre Wege.

Paderborn.

In Nr. 18 des „deutschen Metallarbeiter“ wird das Westf. Volksblatt der Parteilichkeit bezichtigt, da ein Artikel, der die streikenden Arbeiter zu Brilon in Unrecht zu setzen sucht, unbeschränkte Aufnahme gefunden hat. Daß der Vorwurf, wie er in genannter Nummer dem Westf. Volksblatt gemacht wird, berechtigt ist, ist daraus

zu ersehen, daß der besagte Artikel, der gegen die Arbeiter gerichtet ist, ohne Bemerkung aufgenommen war. Ein Gegenartikel im Westf. Volksblatt vom 23. August, der anscheinend von einem Kollegen eingeschickt worden, war mit der Bemerkung „Zuschrift“ versehen, wodurch gleichsam jede Verantwortung für diesen Gegenartikel abgelehnt wird. Wir wollen gewiß keine Kleinigkeiten träumen sein. Aber auch solche Tatsachen, die vielleicht an und für sich als unsehbar sich darstellen, fallen auf, weil man sieht, wie von jeher in der ganzen Handlungsweise dieses Blattes ein gewisses System liegt. Das Blatt zeigt übrigens in seinem ganzen Verhalten eine wunderbare Logik und Konsequenz.

Heute druckt es einen Artikel ab über „die Gegner der christlichen Gewerkschaften“, morgen nimmt es in auffallender Weise die Gegner in Schutz. Auf dem Kongress der christlichen Gewerkschaften wurde geklagt über die geringe Unterstützung von Seiten eines Teiles der kath. Presse. Das Westf. Volksblatt brachte den Passus auch in seinem Bericht über den Gewerkschaftskongress in Essen. Ohne weitere Bemerkung nimmt man nun einen Artikel auf, in dem die Agitation für die christlichen Gewerkschaften als Hetzerei dargestellt wird geleitartikelt über den wohlthätigen Einfluß der Tarifverträge, die man im eigenen Betrieb aber nicht anerkennen will, u. s. w.

Hier sollten die christlichen Arbeiter, soweit sie zu seinen Lesern zählen, Remedur herbeiführen.

Würfelen.

Es ist auch hier in Würfelen einmal an der Zeit, die Gegner der Gewerkschaften, besonders die der christlichen, etwas näher unter die Lupe zu nehmen.

Da wollen wir aber diejenigen Arbeiter, die einer anderen Gesinnung sind als wir christlichen, einmal bei Seite lassen und ein ernstes Wort mit denjenigen reden, die nur durch den bis jetzt noch bedrückten Arbeiter etwas geworden sind, nämlich der sogenannte Zwischenstand. Zuerst ein Wort an die, welche es nicht unter ihren Gut bringen können, daß die Arbeiter sich organisieren. Nach ihrer Aussage hat es erstens keinen „Zweck“ und zweitens wären sich dieselben doch nicht eintig und ein Arbeiter gönne dem anderen doch nichts.

Was das erstere anbetrifft, möchten wir diese Herren einmal fragen, ob es denn für den Arbeiter einen „Zweck“ hat, wenn er sich durch Anebenbedienerei bei solchen Leuten ans Brett nageln muß, oder wenn er den kargen Lohn den er verdient, am Ende der Woche solchen Leuten ins Geschäft tragen muß und dann bei womöglich schlechter Ware noch hübsch stillschwelgen muß; denn raisonnieren, das kann ihm nur noch mehr schaden. Solche Arbeiter sind wirklich zu bedauern, die so ihre Tage zu verbessern gedenken, aber mit offenen Augen sich immer tiefer ins Elend stürzen. Sind nicht tatsächlich Arbeiter genug am Plage vorhanden, die Jahre lang ihren sauer verdienten Lohn in solche Meistergeschäfte getragen haben, die aber nicht nur gezwungen waren, ihren Lebensunterhalt in solchen Geschäften zu decken, sondern sich auch noch, um in Arbeit zu bleiben, — als Familienvater von 4—6 Kinder — als Sportsmann auszubilden. Werden nun solche Leute gewahr, daß die christlichen Gewerkschaften sich ins Zeug legen, um solchem Treiben ein Ende zu machen, so werden dieselben als Nachläufer der Sozialdemokratie bezeichnet, was sogar einer dieser „Weltverbesserer“ auf öffentlicher Gewerkschaftsversammlung behaupten wollte, was derselbe uns aber zu beweisen bis heute noch schuldig geblieben ist.

Was die „Uneinigkeit“ der Arbeiter anbetrifft, daran arbeiten solche Herrn mit allen Mitteln um nur dieselbe unter den Arbeitern zu fördern, denn gerade diese Sorte haben ein großes Interesse daran und sie wissen ganz genau, wenn die Arbeiter sich eintig sind, dann hört das Treiben und Handeln solcher Leute auf. Wer so der Einigkeit der Arbeiter entgegenarbeitet, von dem muß man annehmen, daß er allen Grund hat, den Zusammenschluß der Arbeiter zu fürchten. Soweit der Vorwurf über die Mißgunst der Arbeiter zutrifft, so mögen sich die Herren nur selbst prüfen, denn gerade unter ihnen ist die Mißgunst am allergrößten. Sie sind es gerade, die auch die Mißgunst unter die Arbeiter bringen. Oder kann man es einem Arbeiter verargen, der es mit seinem Charakter nicht vereinbaren kann, für Leute, die tatsächlich weniger sind als er, zu Krenze zu kriechen. Wenn er aber sieht, daß es doch noch Arbeiter giebt, die so etwas fertig bringen und dadurch mit Unrecht materiell bevorzugt werden, so braucht man wirklich nicht zu fragen, woher die Mißgunst unter den Arbeitern. Einzelne können sich sogar erdreisten zu sagen: Was kann es dem Arbeiter nützen, wenn er mehr Geld verdient, die Geschäftsleute immer mehr die Warenpreise in die Höhe schrauben. Diesem Uebelstande ist heute abgeholfen, denn gerade

Die Geschäftslente besonders die Metallgeschäfte haben den Arbeiter gezwungen, sich einer Genossenschaft anzuschließen, wo letzteres ausgeschlossen ist. Das ist auch wohl die Hauptursache, was manche dieser Herrn am meisten Eroll macht, da sie sehen, daß der Arbeiter anfängt darüber nachzudenken, wo er am besten aufgehoben ist und am reellsten bedient wird. Hier ist auch wohl die Ursache zu suchen, warum gewisse Leute den Mund so voll nehmen und alles was die Arbeiter zur Verbesserung ihrer Lage tun, als Unrecht bezeichnen, mit dem einfachen Ausdruck die Arbeiter ruinieren den Mittelstand.

Hat denn der Arbeiter kein Recht, sich selbst empor zu arbeiten, oder ist er bloß dazu da andern ein faules Leben und einen gefüllten Geldsack zu versorgen. Die meisten Geschäftslente halten ihr Geschäft nur als Nebenverdienst und üben noch sehr viel einen indirekten Druck auf den Arbeiter aus, denn wenn er keine Ware abnimmt, so muß er materiell Schaden leiden. Wir glauben, daß die meisten dieser Herrn nicht einmal wissen, was eigentlich eine christliche Gewerkschaft ist. Die christliche Gewerkschaft soll die Arbeiter zu freien, selbstständigen Männern erziehen, die im Wirtschaftsleben als gleichberechtigte Faktoren ein Wort mitzureden haben, sie soll den Arbeitern die Möglichkeit verschaffen, an die Errungenschaften der Kultur ihren entsprechenden Anteil zu nehmen. Der Arbeiter soll aufhören, gleichsam der Amboss der übrigen Stände zu sein, auf dem diese nach Belieben herum hämmern können. Als Männer, die gegenüber Gott und der Welt ihre Pflichten erfüllen, können die Arbeiter mit Fug und Recht verlangen, daß man ihre Menschen- und Christenwürde achtet und respektiert und ihnen denjenigen Anteil an den Kulturgütern zusichert, der es ihnen ermöglicht, den Zeitverhältnissen entsprechend zu leben. Die gewiß gerechte Forderung des Arbeiterstandes sehen manche Leute nicht gern erfüllt, weil selbige fürchten, Nachteil zu haben.

Wir wollen hoffen, daß obige Ausführungen genügen, dem ungerechten Schimpfen ein Ende zu machen. Wenn aber nicht, so sind diese Herren in jeder Versammlung willkommen, dort können sie sich ja wörtlich mit uns auseinandersetzen.

Pforzheim.

Unseren Genossen vom freien Verbands ist es ein Dorn im Auge, daß sich die Christl. hier bemerklich machen bezüglich der statistischen Erhebungen, Lohn- und Arbeitsverhältnisse betreffend, welche von den Freien einseitig inszeniert wurden. Wenngleich unser Paragraph 3a statistische Erhebungen vorschreibt, so haben die Christl. hier absolut keinen Grund, den Herrn vom freien Verbands nachzulaufen und Handlangerdienste zu leisten.

Die Unerschämtheit der Pforzheimer Genossen zeigte sich am deutlichsten bei der letzten Gewerbegerichtswahl; damals lehnten dieselben es ab, die Beisitzer auf den Wahlzettel zu setzen und der Stadtrat lehnte es ab, die Verhältniswahl einzuführen. Die Folge war, daß die Christl. keine Vertretung mehr beim Gewerbegericht erhielten. Jetzt nun sollen die Christl. Arbeiter mithelfen bei den Erhebungen, um dann den Genossen dazu zu verhelfen, daß dieselben sich als die alleinigen Arbeitervertreter aufspielen können. Bei jeder Gelegenheit werden Protestmummel und Volksversammlung veranstaltet, daß man fast nicht mehr zu Atem kommt, wobei meistens unser be-rühmter Land- und Reichstagsabgeordneter Eichhorn das Referat übernimmt. Am 2. Juli nun hatten die freien Gewerkschaften auch eine öffentliche Versammlung einberufen. Auf der Tagesordnung stand: Christl. oder freie Gewerkschaften. Referent war Alfred Weis, Geschäftsführer des deutschen Metallarbeiter-Verbandes. Der betreffende Herr führte auch die Geschäfte des hiesigen sozialdemokratischen Arbeitersekretariats, da Herr Eichhorn in seiner Eigenschaft als Land- und Reichstagsabgeordneter hierzu keine Zeit hat, trotzdem derselbe als Arbeitersekretär angestellt ist.

Die Versammlung selber wurde mit Schimpfen ausgefüllt, so wurde ausgeführt, sie könnten uns nicht zu derartigen Angelegenheiten heranziehen, weil sie nicht wissen, ob wir sie nicht auf Schritt und Tritt verraten, (Pui), wir seien ein Hemmschuh in der Organisation, sie hätten um 28 000 Mann zugenommen und wir seien nicht ganz 4-5000 Mann hätten keine Ahnung von einer Organisation, wir seien Verleumder und Lügner, welche Ehrenmänner zu Verbrecher stampeln. (Fall Trillie.) Im Fall Trillie haben die Christlichen widerrufen und die Kosten bezahlen müssen; (Au, au!) Dann ging es

über M. Gladbach los, dieses sei eine Jesuitenschule; dann mußten die Statuten des kath. Gesellenvereins herhalten, bei den Christl. werden nur ganz vertraute Mitglieder eingeweiht, die anderen werden im Nebel herumgeführt. In den guten christlichen Gegenden kämen die meisten Verbrechen vor, bei den Christl. wird nichts gearbeitet, es steht zwar auf dem Papier, aber wenn einer einmal darnach arbeiten will, werde es zum Schweigen aufgefordert oder hinausgeschmissen (Fall Wieber?), der aber sei wieder zu Kreuze gekrochen. ???

In dieser Tonart ging es fort; auf den eigentlichen Kern gehen die Genossen niemals ein, weder auf Zeitungsartikel von unserer Seite noch bei Versammlungen; alles verallgemeinern, schimpfen über Pfaffen und dgl. Das ist die Art der Genossen hier in Pforzheim und die Arbeiter haben allen Grund, sich der christl. Organisation anzuschließen. Leider ist es in dieser Beziehung noch sehr flau, obgleich die Lohnverhältnisse hier für Arbeiter keine rosigen sind und die Fälle sind gar nicht so selten, daß ein verheirateter Arbeiter es bei 12 und mehrstündiger Arbeitszeit es nicht höher als auf 12-15 Mk. pro Woche bringt, namentlich in der Kettenbijouterie.

Pforzheim hat im Jahre 1903 nach allen Ländern der Erde an Edelmetallen ausgeführt 73 650 130 Mark, unedle, vergoldete und versilberte Waren 20 650 600 Mark, einen weiteren Begriff von der großen Ausdehnung der Pforzheimer Industrie ist der Umstand, daß im Jahre 1903 272 916 Stück Arbeiterwochenfahrkarten ausgegeben wurden mit zusammen 3 040 172 Einzelfahrten. Man kann aus diesem ersehen, daß für die hiesige christl. Organisation noch ein weites Feld zu erringen ist. Seither hat die Sozialdemokratie das Feld nach ihrer Art bearbeitet. Als weiterer Beweis, daß dieselben alle Einrichtungen ihnen Tributpflichtig zu machen bestrebt sind, ist der Umstand, wonach dieselben im hiesigen Bürgerversammlung den Antrag stellten, daß aus den Ueberschüssen der städtischen Sparkasse dem sozialdemokratischen Arbeitersekretariat 500 Mark überwiesen werden soll, welches abgelehnt wurde, indem wir Christlichen auch ein solches hier besitzen und konsequenter Weise wir denselben Anspruch erheben würden. Unzufriedenheit säen und uns Christlichen zurücksetzen, dem Arbeiter wirklich nichts Positives bieten, alle Stellen bei Krankenkassen und dergl., wo etwas in klingender Weise für ihre Leute abfällt, zu besetzen, die größte Intoleranz gegen uns ausüben, war seither Brauch und Sitte bei den roten Kollegen. Wir werden aber trotzdem den Kampf aufnehmen und den Christl. Arbeitern hier rufen wir zu: hinein in die Christlichen Gewerkschaften.

München.

Die Kunst- und Bauhoffer Münchens sind im Laufe des Sommers in eine Wohnbewegung eingetreten. Das anfangs schroffe Ablehnen der Arbeitgeber, sich in keine Unterhandlung am Gewerbegericht mit der Gehilfenschaft einzulassen, brachte bei den Gehilfen berechtigten Unwillen hervor. In einigen Werkstätten wurde wegen Nichtanerkennung des Tarifes in den Streik getreten. Eine am Freitag, den 12. August nochmals stattgefundene Tarifverhandlung am Gewerbegerichte zeitigte ein gutes Resultat. Die Verhandlungen am Gewerbegerichte leitete der stellvertretende Vorsitzende, Herr Sartorius. Je ein Vertreter unseres Verbandes und des freien Metallarbeiterverbandes wurden zu den Beratungen zugezogen. Nach vierstündigen lebhaften Auseinandersetzungen kam folgender Tarifvertrag zustande:

- § 1. Die Arbeitszeit beträgt in allen Werkstätten 9 1/2 Stunden. An den Samstagen ist um 5 Uhr Arbeitsluß und wird nur die tatsächlich geleistete Arbeitszeit bezahlt.
- § 2. An den Vorabenden vor Ostern, Pfingsten, Weihnachten und Neujahr endet die Arbeitszeit um 4 Uhr, die ausfallenden Stunden werden im Tagelohn wie Akkord vergütet. Die Nachmittagsbrutzzeit fällt aus.
- § 3. Der Mindestlohn beträgt ein halbes Jahr lang nach beendeter Lehrzeit 25 Pfg., im zweiten Halbjahr 30 Pfg., die zwei weiteren Jahren nicht unter 35 Pfg., von da ab nicht unter 42 Pfg., selbstständige Arbeiter nicht unter 50 Pfg. pro Stunde. Tüchtige Arbeiter erhalten entsprechend mehr.
- § 4. Ueberstunden, Sonn- und Feiertagsarbeit dürfen nur im äußersten Notfalle geleistet werden. Ueberstunden werden bis zu zwei Stunden nach Arbeitsluß mit 25 Proz., jede weitere Stunde und

Sonn- und gesetzliche Feiertagsarbeit mit 50 Proz. Zuschlag vergütet. Die nichtgesetzlichen Feiertage werden, wenn gearbeitet wird, den Werktagen gleich erachtet.

§ 5. Arbeiten auf dem Bau innerhalb des Trambahnverkehrs werden bei voller Arbeitszeit mit 30 Pfg. Zuschlag, innerhalb des Vorortsverkehrs mit 50 Pfg. Zuschlag ab 1. Januar 1905 bewilligt. Bei Arbeiten außerhalb des Vorortsverkehrs bleibt der Zuschlag der Vereinbarung der Beteiligten überlassen. Die Fahrzeit wird als Arbeitszeit gerechnet und bezahlt. Das Fahrgeld ist vom Arbeitgeber zu bezahlen.

§ 6. Bei Akkordarbeiten wird der Stundenlohn akonto gezahlt. Akkordverträge werden vor Beginn dieser Arbeiten schriftlich vereinbart. Lehrlinger dürfen Akkordarbeiten nicht übertragen werden.

§ 7. Durch diese Vereinbarung darf eine Verschlechterung der bisherigen Arbeitsbedingungen und der Verdienstverhältnisse nicht eintreten.

§ 8. In allen Werkstätten ist für öfteres Reuenigen in der Woche für gute Ventilation, Waschlgelegenheit und reinliche Abortverhältnisse Sorge zu tragen.

§ 9. Die gesetzlichen Arbeiterschutzbestimmungen sind von beiden eilen strengstens einzuhalten.

§ 10. Vorstehender Arbeitsvertrag ist in jeder Werkstätte deutlich sichtbar auszuhängen und hat vom Tage der Festsetzung an gerechnet, 1 Jahr Gültigkeit. Derselbe läuft auf 1 Jahr weiter, wenn nicht von einer der Parteien 2 Monate vor Ablauf gekündigt wird. Der kündigende Teil ist verpflichtet alsbald nach der Kündigung das Einigungsamt anzurufen.

Die Schlossermeister des Arbeitgeberverbandes haben dem Tarif bereits ihre Zustimmung gegeben. Eine stattgefundene Gehilfenversammlung stimmte auch dem Tarif zu. Auch diese Bewegung hat gezeigt, daß die Abschließung von Tarifverträgen die beste Gewähr bietet zur Vermeidung von ernsteren Differenzen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Bei Zustandbringung dieses Tarifes hat unsere Ortsverwaltung ihren redlichen Anteil daran.

An unsere Kollegen ergeht nun die Pflicht, für die Einführung des Tarifes in den Werkstätten baldigste Sorge zu tragen. Die 83 Schloßmeister des Arbeitgeberverbandes sind ja verpflichtet, den Tarif sofort einzuführen. Es müssen aber auch die Kollegen danach trachten, daß die übrigen 300 Schlossermeister den Tarif baldigst einführen und werden unsere Kollegen gebeten, unserem Vorsitzenden zu verständigen, in welchen Betrieben, wo von uns Mitglieder in Betracht kommen, der Tarif schon eingeführt ist. Bei event. Arbeitseinstellungen in einzelnen Betrieben haben sich unsere Kollegen den Majoritäts-Beschlüssen zu fügen und ist aber unser Vorsitzender sofort zu verständigen. Der Verlauf der Bewegung hat auch schon sein Nachspiel gehabt. Unser Vertreter am Gewerbegericht wurde dieserhalb gemäßregelt von seinem Arbeitgeber, Herr Schlossermeister Dreßler, Adreithersstraße 15. Es ist das ja ein weiterer Beitrag zur Geschichte, wie „christliche“ Arbeitgeber ihre christliche Arbeiter behandeln. Herr Dreßler wäre mehr mit zum Danke verpflichtet gewesen, daß unser Vertreter mit allen Nachdruck dafür eingetreten, daß ein gütiger Ausgleich am Gewerbegericht zustande kam, andernfalls wäre auch die Werkstätte des Herrn Dreßler von Arbeitseinstellung nicht verschont geblieben und hätte auch Herr Dreßler nicht mehr nötig gehabt, seine Lehrlinge als Arbeitstiere am Karren zu spannen und diese schwer beladen einen 3stündigen Weg nach der neuen Zentralwerkstätte zu machen haben. Sonderbar ist es auch, daß der Vertrauensmann des deutschen Metallarbeiterverbandes, der als Lohnkommissionsmitglied mit am Gewerbegericht tätig war, bei Herrn Dreßler die vollste Sympathie genießt; abgesehen davon, daß derselbe ein „Duzfreund“ des Herrn Dreßler ist.

Dieser Vorgang beweist wieder klar, daß es von Seiten der „Freien“ nur leeres Gerede ist, wenn sie sagen: ihr christlichen Arbeiter seit ja „lieb Kind“ bei den „christlichen“ Arbeitgebern. In diesem Falle dürfte es gerade umgekehrt sein. Doch wir werden ungehindert weiter schreiten in unserer Entwicklung und es werden auch noch für Herrn Dreßler die Zeiten kommen, wo er sich einer besseren Einsicht erfreut und auch in seinem Betrieb die Ueberzeugung der christlichen Metallarbeiter vom Arbeitgeber respektiert wird.

Die hiesigen Klempner waren in letzter Zeit in eine Bewegung gekommen und haben verschiedene äußerst gut besuchte Versammlungen stattgefunden. Der Grund zu dieser Bewegung war, daß in einer Werkstelle, Firma Töller, die Gesellen mit dem Prinzipal in Differenzen geraten waren. Da keine Einigung erzielt werden konnte, legten die im freien Metallarbeiterverband organisierten Gehülften die Arbeit nieder. Ueber die Werkstatt wurde die Sperre von Verbandswegen verhängt. Durch die hiesige Klempnerinnung wurde der Metallarbeiterverband aufgefordert, entweder die über obige Firma verhängte Sperre aufzuheben, andernfalls am Samstag, den 7. August sämtliche organisierte Klempner Düsseldorf ausgesperrt wurden. Da auch wir eine Anzahl Klempner in unserm Verband als Mitglieder hatten, erklärten wir uns solidarisch. Große Kampfeslust war unter den Gehülften. Nach dem großen Wortschwall des Vertreters des „deutschen“ Verbandes zu schließen, war ein unbedingter Sieg der Arbeiter gewiß. Man durfte daher wohl gespannt sein wie die Sache ausliefe. In einer Verhandlung zwischen den Vertretern der Innung und des deutschen Metallarbeiter Verbandes, wurde die Sache beigelegt und zwar so, daß die in der Werkstatt sich eingefundenen Streikbrecher in der Bude blieben und der Firmeninhaber versprach, daß er, falls die verheirateten streikenden Arbeiter keine Arbeit fänden, gemüß sei, wenn wieder mehr Arbeit vorhanden wäre, diese wieder einzustellen, hört, hört, wenn sie um Arbeit vorsprächen. Also eine vollständige Niederlage war das Resultat. Wir wollen kein Wort von dem Verlauf des Streiks verlieren; gegen Streikbrecher, die eine Bewegung vereiteln, ist keine Organisation geschickt. Was aber auffällt, ist die Art und Weise, wie die Führer aus dieser Niederlage einen Sieg konstruieren.

In der Düsseldorfer sozialistischen „Volkszeitung“ heißt es:

„Das Einigungsamt stellt sich in allen wesentlichen Punkten auf Seite der streikenden Gehülften. Es füßt seinen Spruch dahin, daß Herr Töller (der Klempnermeister d. G.) die streikende Gehülften, soweit es seine Beschäftigung erlaubt, wieder einzustellen hat. — Im übrigen kann der deutsche Metallarbeiter Verband mit dem Verlauf des Streiks und wie sich die Innung desselben annahm, zufrieden sein.“

Sehen wir sofort, wie sich die Innung des Streiks annahm. Dieselbe schließt auf Grund des § 11 des Preßgesetzes eine Berichtigung auf oben zitierten „Volkszeitungsartikel“. Nach diesem heißt es in dem Protokoll des Einigungsamtes: „Das Schiedsgericht kann Herrn Töller nicht verpflichten, die sämtlichen Gesellen, die am 27. Juli des Jahres die Arbeit bei ihm niedergelegt haben, wieder einzustellen; dagegen empfiehlt das Schiedsgericht dringend Herrn Töller, diejenigen der Gesellen, die inzwischen noch keine Arbeit gefunden haben und verheiratet sind, sofern sie sich bei ihm um Arbeit bewerben, wieder einzustellen.“

Also wenn die Arbeiter anbetteln kommen, werden sie, wenn mehr Arbeit vorhanden ist, eingestellt. Und mit einer solchen Niederlage noch schreiben, daß der Metallarbeiter Verband zufrieden sein könne mit dem Ausgang, wir schämten uns tief. In dem erst erwähnten Volkszeitungsartikel heißt es in bezug des Versprechens des Unternehmers, die Streikenden, falls Arbeit vorhanden ist, wieder einzustellen zu wollen: „Wir haben vorläufig keine Ursache, zu zweifeln, daß Herr Töller sein Ehrenwort hält.“ Wie zutraulich hier unsere freien Verbändler gegenüber dem Kapitel werden. Als im vorigen Jahr bei Mehlig in Berlin ein nicht sozialdemokratischer Arbeitervertreter den Unternehmer glauben geschwenkt hatte, wurde dieses als größter Arbeiterverrat bezeichnet, man schrieb damals seitens der Sozialisten: „Ja, wer glaubt denn dem Unternehmer etwas.“ Wenn das im christlichen Verbände vorkam, dann würde man in der Metallarbeiterzeitung schreiben: Sie spotten ihrer selbst und wissen nicht wie. Ritterlich war demgegenüber das Verhalten unserer Kollegen in Stolberg. Dort versprach der Unternehmer, die Streikenden alle wieder einzustellen. Als aber der Unternehmer dazu überging und nur drei sofort einstellen wollte, die anderen erst später, lehnten unsere Kollegen dies Anerbieten als unannehmbar ab und verlangten, alle wieder einzustellen, was ihnen auch gelungen ist, ebenfalls wurde eine Lohnerhöhung bewilligt. Ob die Arbeiterchaft die krankhafte Großmannsucht und Prahlerei solcher sozialistischen Machen nicht einzieht? Es will doch schon was heißen, den Mitgliedern aus einer Niederlage ein Sieg zu konstruieren, ohne auf Widerspruch zu stoßen, wie es hier beim deutschen Metallarbeiterverband geschehen ist. Um die Mitglieder dann abzulenken,

wird bei jeder Gelegenheit auf die bösen Christlichen geschimpft, was ja auch leichter ist als Verbesserungen zu erringen.

Düsseldorf. Hier waren die Mitglieder des deutschen sozialdemokratischen Bäckerverbandes, welche auf den größeren Brotfabriken beschäftigt waren, in einen Streik eingetreten. Sie hatten den Arbeitgebern einen Lohnantrag unterbreitet, deren Forderungen auch allseitige Anerkennung fand mit Ausnahme des § 4. In diesem heißt es: „Bei Bedarf von Arbeitskräften sind dieselben vom Arbeitsnachweis des „deutschen“ Bäckerverbandes, Mitgliedschaft Düsseldorf, zu beziehen, welcher sich verpflichtet, gewissenhafte und pünktliche Arbeitskräfte zu liefern.“ Durch diesen § sollte dem christlich. Bäckerverband der Lebensnerv abgeschnitten werden. Die christl. Gewerkschaften Düsseldorf erklärten sich dadurch gegen den Streik, welcher schon jetzt verloren ist. Die beteiligten Bäcker, welche jetzt arbeitslos sind, können sich bedanken bei den Führern der Freien, denen es nicht in erster Linie um das Gelingen der Lohnforderung, sondern um die Vernichtung des christlichen Bäckerverbandes zu tun war.

Brilon.

Da in verschiedenen Zeitungen der Lohnkampf, in welcher sich die Arbeiter der Firma „Hüsterer Gewerkschaft“ in Brilon-Wald befinden, in einem für die Beteiligten ungünstigen Sinn besprochen wurde, nehmen wir Veranlassung, folgende sachliche Berichtigung vorzunehmen:

Am 19. Juni dieses Jahres wurde hier in Brilon eine Zahlstelle des christl. Metallarbeiter-Verbandes gegründet. Daß die Arbeiter von hier sich dem Verband fast vollzählig angeschlossen, ist bei dem immermehr wachsenden Gedanken der Notwendigkeit des gewerkschaftlichen Zusammenschlusses weiter nicht wunderlich. In richtiger Würdigung ihrer Aufgabe beschäftigte sich die neugebildete Ortsgruppe des Verbandes auch mit der Lage der Arbeiter in hiesiger Gegend. Daß die Arbeiterchaft eine Verbesserung ihrer Lage sehnlichst wünschte, ist begreiflich, wenn man bedenkt, daß in Bruchhausen, wo sich eine Zweig- resp. die Hauptstelle der Briloner Firma befindet, den Arbeitern ein weit höherer Lohn für dieselbe Arbeit gezahlt wird, als dies in Brilon-Wald der Fall ist. Während in Brilon-Wald den Ofenarbeitern 2,80 Mark an Schichtlohn bezahlt wird, erhalten die Bruchhäuser Ofenarbeiter fast durchweg 3,30 Mark pro Tag. Zahlt man, abgesehen von den jugendlichen Arbeitern, in Brilon-Wald den erwachsenen Plagarbeitern einen Lohn von 2,20—2,50 Mark mit wenigen Ausnahmen, so erhalten die Bruchhäuser Plagarbeiter fast durchweg 2,80 Mark Tagelohn. In Erwägung dieser ungleichen Lohnverhältnisse ist es dann begreiflich wenn die hiesigen Arbeiter eine Lohnerhöhung von 15% forderten, dies umso mehr, als die Firma aus naheliegenden Gründen dazu überging, den jugendlichen, sowie den neuertretenden Arbeitern, einen weit besseren Lohn zu gewähren. Auch ein Zuschlag von 50% für Sonn- und Feiertagsarbeit wurde gefordert. Dem Arbeiterausschuß des Werkes wurde seitens der beteiligten Arbeiterchaft der Auftrag zu teil, diese begründete Forderung, welche von allen Arbeitern unterschrieben war, zu vertreten. Wenn die Firma dem Arbeiterausschuß gar kein Entgegenkommen gezeigt, sondern jede Forderung glatt abgelehnt hat, trotzdem aber noch und noch eine Lohnerhöhung den jüngeren Arbeitern zu teil werden ließ, so hat sich dadurch die Berechtigung der Arbeiterforderung auf eine Lohnerhöhung anerkannt. Die Arbeiterchaft wäre damit soweit befriedigt, wenn sich die älteren Arbeiter, die leer ausgingen, nicht zu Unrecht benachteiligt fänden. Worauf es also ankommt und was von den Arbeitern gefordert wird, ist Gerechtigkeit, auch den alten Arbeitern gegenüber, indem auch diesen der Lohn erhöht wird. Im Weiteren ist noch die Forderung der Zulage für Sonn- und Feiertage unberücksichtigt geblieben und zu regeln. Da wie oben bemerkt die Firma diese berechtigte Forderung der Arbeiter glatt abgelehnt hat, reichten am Mittwoch, den 17. August 96 Arbeiter des Werkes die Kündigung ein. Die Arbeiterchaft hat sich mit reichlicher Ueberlegung und ohne Beeinflussung zu diesem Schritt entschlossen und sind die Angaben der Zeitungen, wonach die Arbeiter aufgehetzt oder nur einige mit ganzem Herzen bei der Sache seien als unzutreffend, zurückzuweisen.

In einer öffentlichen Versammlung, woran sich circa 300 Arbeiter und Bürger beteiligten, wurde den Arbeitern die volle Sympathie ausgesprochen und die Berechtigung ihrer Lohnforderung anerkannt. In anbetrachter niederen Lohnverhältnisse ist den Arbeitern voller

Erfolg zu wünschen. Hervorgehoben verdient noch zu werden, daß der größte Teil der hiesigen Presse, Einseitigkeiten der Arbeiter, nur unter Nichtverantwortlichkeit der Redaktion aufnimmt. Hoffentlich klärt sich auch hierin nochmals die Situation.

Mülheim a. d. Ruhr.

Im Interesse der Kollegen wie auch der Mitglieder erscheint es geboten, das Organ einmal in Anspruch zu nehmen. Seit Bestehen unseres Verbandes ist in hiesiger Gegend schon sehr viel für die Arbeiterschaft erreicht. Nicht nur Arbeiter, sondern auch solche dem Mittelstand angehörende erkennen dies freudlichst an. Aber mehr noch hätte geschehen können und muß auch noch geschehen. Gätten alle Kollegen nur den Wert der Organisation erfaßt und schlossen sich nur alle dem Verbands an. Folgende Zeilen sollen den in der Ketten schmiede beschäftigten Kollegen der Firma Großkurth gewidmet sein. Im allgemeinen kann über die Firma wenig Klage erhoben werden. Von selbst gibt allerdings auch dieser Fabrikant den bei ihm beschäftigten Arbeitern nichts, er hat es vielmehr verstanden, so lange nur eben möglich, alle möglichen Einrichtungen, die geeignet waren, ihm Geld einzubringen, hochzuhalten. Wir denken hierbei an eine lange Arbeitszeit, niedrige Akkordsätze, Abzüge für die Kettenprüfarbeit und Prozente. Seitdem wir organisiert sind, haben wir Erhöhung von Akkordsätzen, Abschaffung der Abzüge für die Prüfarbeiten, sowie auch Verkürzung überlanger Arbeitszeiten eingeführt, auch die Einhaltung von Prozentsätzen ist für organisierte Ketten schmiede abgeschafft. Wenn nach dieser Mäßigung hin nicht allen Wünschen der Kollegen entsprochen ist, so liegt das eben an der Organisationsfaulheit und falschen Sparsamkeit, bezüglich der Beiträge, der hiesigen Ketten schmiede. Wir haben es hier mit zwei Arbeiterkategorien, mit Fabrik- und Heimarbeitern zu tun. Dann mit solchen Heimarbeitern, die das ganze Jahr fast durchweg in der Ketten schmiede arbeiten, und solchen, die nur per Gelegenheit im Winter, wenn die Feldarbeit getan ist, in der Ketten schmiede tätig sind. Letztere sind keine Bauern, welche ein Eigentum, ihr eigenes Brotkorn und 2—3 Rühre haben. Jeder Mensch muß leben und falls er der ärmeren Klasse angehört, arbeiten, wir haben auch gegen die Arbeit dieser Leute in der Ketten schmiede nichts einzuwenden. Wogegen wir uns aber mit aller Schärfe wenden müssen, ist ihr schäbiges, egoistisches und prelsdrückendes Benehmen.

Der 30 Pf. Wochenbeitrag ist den Leuten zuviel und unterlassen sie es so, Mitglied des Verbandes zu werden. Dadurch, daß sie nicht Mitglieder sind, ist es auch nicht möglich, mit diesen Leuten auf Gleichheit in den Arbeitsbedingungen zu dringen. Sie brodeln so für sich hin, übernehmen die Arbeit billiger, lassen sich Abzüge von besonderen Prozentsätzen gefallen, zahlen das Prüfgeld extra und werden so zu Schädlingen der ganzen Arbeiterschaft, die in der Ketten schmiede beschäftigt sind. Daß der Firmeninhaber ein solches auf Dummheit und falscher Sparsamkeit (die Verbandsbeiträge betr.) begründetes Treiben der Nichtorganisierten entsprechend ausnützt, ist selbstverständlich. Aus diesem Grunde ist es dann auch erklärlich, daß er verhältnismäßig wenige Ketten schmiede in der Fabrik beschäftigt; dagegen eine außerordentlich große Zahl von Heimarbeitern für ihn tätig sind. Die Heimarbeit ist ohnehin für den Unternehmer vorteilhaft und wird dies umso mehr je weniger die Heimarbeiter für die Wahrung ihrer Interessen tun. Muß der Unternehmer für die Arbeiter, die er in der Fabrik beschäftigt, die Unkosten für die Fabrikgebäude, die Maschinen, Gefäße, Kohlen und Licht bei Winterzeit stellen, so verpflichtet ihn das Krankenkassen- und Unfallgesetz auch nach dieser Richtung die entsprechenden Abgaben zu leisten. Anders bei den Heimarbeitern. Von allen den vorbeprochenen Ausgaben ist hier der Unternehmer befreit, diese trägt der Heimarbeiter, seine einzige Arbeit bei den Heimarbeitern besteht in ein wenig Schreiberei und im „Einsacken“ von dem von den Heimarbeitern geschaffenen Mehrwerk. Es ist wahrhaftig tief zu bedauern, daß es noch Arbeiter gibt, die Anspruch auf Vernunft erheben wollen, die aber durch ihr Verhalten eine Dummheit an den Tag legen, die man bei einem ungeschulten Kind nicht antrifft. Daß die nichtorganisierten Heimarbeiter sich selbst zum Schaden sind, ist somit verständlich. Aber nicht nur das, auch für die Arbeiter, welche das ganze Jahr durch in der Ketten schmiede tätig sind, ob Heimarbeiter oder Fabrikarbeiter sind diese Nichtorganisierte von größtem Schaden. Im Winter werden diese Leute mit Aufträgen versehen und läßt der Unternehmer diese auf Lager arbeiten, wofür sie 5 Prozent Abzug erhalten. Der Unternehmer hält sich hier also auch schuldig, und wird

Arbeiterbewegung.

baum soviel Vorrat geliefert, daß die Ketten schmiede, welche im Sommer in der größten Hitze am Feuer stehen in bezug auf Verbesserung der Arbeitslage nur schwerlich etwas machen können.

Um einen Beweis zu liefern, wie der Unternehmer die Dummen, Unorganisierten ausnützt, sei angeführt, daß den organisierten Gelbarbeitern in Mülheim kein Prüfgeld und keine Prozente abgezogen werden, wogegen dies für Unorganisierte in Mülheim, Waldhausen, Uelde, ja selbst in Mülheim doch der Fall ist. Es heißt hier also im Interesse der Ketten schmiede selbst einem Schädlung zu Leibe zu rücken. Wie hat das zu geschehen? Das beste Mittel hierzu ist Aufklärung. Es muß der Gedanke der Organisation in diese indifferenten Kreise hineingetragen werden. Es erscheint als geboten, eine Kommission von den organisierten Ketten schmiedern aus Allagen, Sichtgvor und Mülheim zu bilden, mit der Aufgabe, die Agitation unter den Unorganisierten zu betreiben, und Einklang zwischen den Arbeitsbedingungen der Heim- und Fabrikarbeiter herzustellen. Vor allen Dingen müssen alle, die in der Kettenindustrie beschäftigt sind, sich mit dem Gedanken vertraut machen, daß es absolut ungenügend ist, wenn sie glauben, ihre Pflicht damit getan zu haben, wenn sie ihre Beitragsmarken kleben. Jeder muß ein eifriger Agitator für den Verband und somit für die Verbesserung der Lage derer, die in der Ketten schmiederei beschäftigt sind, werden. Wenn wir den Unorganisierten die Tatsache begreiflich machen, daß sie als Nichtverbandsmitglieder mehr an Prozenten für Prüfgeld an den Unternehmer zu zahlen haben als die Verbandsbeiträge, dann dürfte es nicht schwer fallen, bei einiger Agitation aus diese nichtorganisierten Sauluse — organisierte Pauluse zu machen. Eine Tat, welche wahrhaftig eine Lohnende genannt werden kann.

Soweit uns bekannt, ist der Firmeninhaber gar nicht abgeneigt über solche den Ketten schmieden interessierende Fragen mit den Arbeitern in einer Kommission zu verhandeln. Zeigen wir als Arbeiter auch einmal, daß es uns ernst ist mit der Abschaffung der Schmutzkonkurrenz unter den Arbeitern selbst. Aufgabe des Verbandes muß es dann sein, den Gedanken der Organisation auch in Fröndenberg, jenem elendesten Nest, wo man auf dem besten Wege ist, durch Schandverkauf die Ketten schmiederei gänzlich unter die Füße zu treten, hineinzutragen. Unsere Fröndenberger Kollegen ersuchen wir dringend, dort eine energische Agitation zu entfalten. M.

Ein Zentral-Verband der christlichen Arbeiter und Arbeiterinnen für das graphische Gewerbe

hat sich in Köln gebildet. Der Verband ist, da er die gleichen Ziele und Aufgaben, wie die bereits bestehenden christl. Gewerkschaften sich gestellt hat, dem Gesamtverband angeschlossen. Der Vorstand sowie die Bevollmächtigten bitten alle Gesinnungsgenossen den Verband durch Empfehlung, sowie durch Uebersendung von Adressen, der in Betracht kommenden Kollegen, gütigst unterstützen zu wollen. Aufgenommen werden alle Arbeiter und Arbeiterinnen, welche in Buchbinderereien, lithograph. Kunstanstalten, Kartonagefabriken, Buchdruckereien u. beschäftigt sind.

Die Adresse des Hauptverbandes ist:

Josef Hilten, Köln-Ährenfeld, Eichendorffstr. 70.

Der letzte Aufenthalt

Das Amtsgericht in Windecken (Hessen) erläßt einen Stadtbrief gegen die Ehefrau des Korbmachers und Schirmstücker Peter Werner aus Wehrheim, „zuletzt aufenthaltlich im Chauffeegraben zwischen Langsdorf und Birklar.“ Es handelt sich um die Verurteilung einer Geldstrafe von 12 Mark, die ebenfalls durch drei Tage Haft zu verbüßen ist.

Der 70 Jahre alte, sehr gebrechliche Schneidergeselle Karl Belitz in Magdeburg ernährt sich, wie die „Magd. Volkszt.“ mitteilt, dadurch, daß er in den Herbergen die Kleider der reisenden Handwerksburschen ausbessert. Worn der kurze Verdienst nicht hinreicht, bettelt der Greis. Solch eine Straftat führte ihn kürzlich auf die Anklagebank des Schöffengerichts, welches ihm drei Wochen Haft und Uebersendung an die Landesbehörde einbrachte. — Auch eine Beleuchtung unserer Kultur-Zustände.

Brilon. Wegen Lohnforderung Streik ausgebrochen. 110 Kollegen beteiligt.

Stollberg. Auf der Bluthütte Münsterbusch sind die Blutschmelzer und Heizer in Streik eingetreten; 130 unserer Kollegen sind beteiligt.

Hannover-Linden. Former und Gießerarbeiter bei Gebr. Körtling in Streik getreten.

Hörbe. Auf der chemischen Fabrik Streik wegen Lohnforderung ausgebrochen. Sämtliche 65 Arbeiter gehören unserm Verbands an.

Berlin. Aussperrung der Former und Gießerarbeiter.

Düsseldorf. Bei der Firma Soest Essenglekerer sind wegen Lohnforderung Differenzen ausgebrochen.

Fürth. Aussperrung der Metallschläger.

Soven b. Düren. Der Streik bei Deutgen dauert unverändert fort.

Cleve. Schlosser und Schmiede in Lohnbewegung eingetreten.

Leipzig. Bauarbeiter in Lohnbewegung eingetreten.

Zuzug ist fernzuhalten.

Mülheim-Rhein. Die Differenzen bei der Firma Scheffel & Schiel sind zu Gunsten der Arbeiter beendet.

Kollegen! Ungefähr 400 Mitglieder unseres Verbandes stehen zurzeit in den verschiedenen Orten im Kampfe um bessere Existenzverhältnisse und um Anerkennung der Organisation. Steure jeder wöchentlich ein Scherflein bei. Der Sieg der Kollegen ist auch euer Sieg. Einer für alle, alle für einen! Hoch die Solidarität. Wer schnell gibt, gibt doppelt.

Bekanntmachung des Vorstandes.

Diejenigen Ortsgruppen, welche mit der Abrechnung vom zweiten Quartal noch im Rückstande sind, werden aufgefordert, dieselbe möglichst bald einzusenden. Da das jetzige Quartal schon bald abgelaufen, dürfte jetzt überall die Rechnung vom zweiten Quartal abgeschlossen sein. Wir möchten wiederholt ersuchen, die Abrechnungen mit der Zentrale nicht auf die lange Bank zu schieben.

Versammlungs-Berichte.

Stollberg. Am Sonntag, den 31. Juli fand hier die erste Monatsversammlung für weibliche Mitglieder statt. Er war erfreulich, zu sehen, daß von unseren ca. 350 weibl. Mitgliedern nahezu 300 erschienen waren. Gewiß ein Beweis, daß unsere hiesigen Kolleginnen sich der Bedeutung unserer Sache bewußt sind. Hoffentlich bleibt es so auch in der Zukunft.

Der Vorsitzende Kollege Meuser gab denn auch in seiner Eröffnungsansprache seiner Freude hierüber Ausdruck und legte dann in kurzen Worten den Wert der Monatsversammlungen für die Entwicklung unserer Bewegung dar. Hierauf wurde beschlossen, jeden zweiten Sonntag im Monat unsere Versammlung für weibl. Mitglieder abzuhalten und zwar morgens 11 1/2 Uhr.

Zu Punkt 2: Vortrag, verbreitete sich unser Bezirksleiter Kollege Wolff-Wachen in eingehender Weise über das Thema: „Was wollen unsere christlichen Gewerkschaften.“ Aus dem mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag ist besonders hervorzuheben, daß Redner gegen das hier ausgestreute Gerücht entschieden protestierte, als seien wir grundsätzliche Gegner der Heimarbeit; dieses werde nur in die Welt gesetzt, weil man meint, uns damit Schaden zufügen könne. Ein Gegenbeweis sei ja, daß in unserem Gewerkschaftskartell ein Verband der Heimarbeiter und Arbeiterinnen in jüngster Zeit gegründet worden sei

Hieran schloß sich eine Besprechung über Familienverhältnisse, wo unsere Kollegen im Kampfe liegen.

Da waren Mädchen, die, weil sie zwei oder drei Minuten zu spät gekommen waren in einer 14-tägigen Lohnperiode, das erste Mal mit 20 Pfg., das zweite Mal mit 50 Pfg. und das dritte Mal sogar mit 1,00 Mk. bestraft worden; dabei sind Mädchen, die nicht einmal 1 Mark pro Tag verdienen. Daß die Gewerbeordnung sagt: eine Strafe darf niemals mehr als die Hälfte des Tagelohnes betragen, sehen die Leute nicht ein. Anderen Mädchen, Akkordarbeiterinnen, wird am Schluß der Lohnperiode, wenn das Verdienst etwas viel erscheint, der Lohn einfach auf die Höhe des Tagelohnes reduziert, dabei müssen diese Nebenarbeiten, wie: Putzen und Reinigen, noch mit im Akkord besorgen, während die Tagelohnarbeiterinnen hierfür eine Extrabergütung erhalten, und zwar, man höre und staune, acht deutsche Reichspfennige pro Woche. In einem Betriebe hat man jetzt eine Prämie eingeführt und zwar so: Die Akkordarbeiterinnen, die 1,20 Mk. verdienen, erhalten 10 Proz. Zuschlag, die diesen Satz nicht erreichen, erhalten nichts. Wir glauben, das System ist nun doch zu durchsichtig und schon etwas abgegriffen, als daß sich unsere Kolleginnen dadurch hineinlegen ließen.

Kommen wir jetzt einmal zur Kartonnage. Hier ist es ein Meister, der seine Mädchen mit allen möglichen Titeln belegt, die wir hier nicht wiedergeben möchten. Gewiß der Ausfluß höherer Bildung. Doch auf diesen möchten wir später noch einmal speziell zurückkommen und dann auch mit dem Namen des Eblen aufwarten. Daß möge für heute genügen. Zu all dem meinten kürzlich die Herren der Stolberger Handelskammer: das Gewerbegericht sei für Stolberg überflüssig. Wir werden ihnen den Beweis erbringen, daß es in Stolberg Firmen gibt, für die allein ein Gewerbegericht vollauf zu tun hätte.

Unseren Kolleginnen aber rufen wir zu: Mutig voran auf der beschrittenen Bahn und gearbeitet bis auch die letzte Kollegin organisiert ist, dann werden auch in Stolberg menschenwürdige und geordnete Zustände eintreten.

Dinklage. Am 28. August, also am Tage ihres einjährigen Bestehens, hielt unsere Ortsgruppe gemeinsam mit den Holzarbeitern eine außerordentliche Versammlung ab, geleitet vom Vorsitzenden Hofmeier, welcher einleitend einen Rückblick über die seitherige Tätigkeit der Ortsgruppe gab. Der Präses des Gesellenvereins, Herr Vikar Küstermayer hielt uns darauf in einstündiger Rede einen herrlichen Vortrag über die Aufgaben und Bedeutung der christlichen Gewerkschaften. Redner betonte, daß es unbedingt notwendig sei, daß die christlichen Arbeiter beider Konfessionen Schulter an Schulter zusammenstehen müßten, um ihre berechtigten wirtschaftlichen Interessen zu wahren. Begeisterung und Opfermut müßten auch die christlichen Arbeiter für ihre Sache an den Tag legen, und vor den kleinen Beiträgen niemals zurücksprechen, denn früher oder später würde es ihnen wieder zu gute kommen. Mit dem Apell, treu auszuharren und daß die noch fernstehenden sich anschließen möchten, schloß Redner mit dem Versprechen, auch in Zukunft noch manchen Vortrag halten zu wollen, mit einem kräftigen Hoch auf den Verband und die christlichen Gewerkschaften. Einige neue Mitglieder wurden aufgenommen.

Danzig. Unsere Versammlung am 26. Aug. wurde vom Vorsitzenden Kollege Kunkel eröffnet. Nach Verlesung des Protokolls und Empfangnahme der Beiträge erhielt Kollege Klawitter das Wort zu einem weiteren Vortrage, indem er in der vorigen Versammlung Handwerk und Kunst im Mittelalter behandelt hatte, verwies er auf unsere heutige moderne Wirtschaftslage, wie alles sich zusammenzieht um in irgend einer Sache vorwärts zu kommen. Stände, die es garnicht so nötig haben wie die Arbeiter, organisieren sich. Redner verwies gleichzeitig auf den Arztstreik, der zur Folge hatte, daß die Ärzte vermöge ihres Zusammenschlusses sämtliche Forderungen bewilligt erhielten. So die Größtindustriellen vereinigen sich in Arbeitgeber-Verbände Syndikate, Ringe usw., um so geschlossen gegen Arbeiter und Publikum vorzugehen. Des weiteren behandelte Redner das Submissionswesen unserer heutigen Zeit, wie das alles arbeitet zum Krebschaden der breiten Arbeitermassen. Da staatlich gegolte Unwesen keine Gesetze existieren, ist es Aufgabe der Berufsorganisationen, die Mißstände möglichst zu beseitigen; natürlich gehören starke, mit

dem nötigen Kriegsfonds versehen Organisations- dazu, denn hier heißt es wieder: Einer für Alle und Alle für Einen. Wenn das erst soweit kommt, daß die Notwendigkeit der christl. Gewerkschaften jedem Einzelnen einleuchtet, dann können wir es zu etwas bringen und so getrost in die Zukunft schauen. So schloß Redner seinen so lehrreichen wie interessanten Vortrag mit dem Apell an die anwesenden Mitglieder, tüchtig für unsere so wichtige Sache zu arbeiten.

Kollege Kunkel (Vorsitzender) dankte dem Redner namens der Versammlung für den Vortrag und ermahnte gleichzeitig nochmals zum fleißigen Besuch der Versammlungen und regen Agitation.

Darmstadt. Wie den Kollegen aus Nr. 12 unseres Verbandsorgans bekannt sein wird, hatten wir vor kurzer Zeit eine Ortsgruppe des christl.-soz. Metallarbeiterverbandes am hiesigen Orte ins Leben gerufen. Die Mitgliederzahl ist ja noch nicht groß (32), aber man muß die örtlichen Verhältnisse kennen, um sich ein Bild entrollen zu können von den „Schwierigkeiten“ der Agitation, gerade in und um Darmstadt. Ein großer Teil der Arbeiterschaft wohnt in den umliegenden Dörfern und verläßt des morgens und abends die Lokalzüge zur Arbeitsstätte. Die Leute pflanzen sich auf dem Lande die notwendigsten Lebensmittel und können so — mit ein m „geringen Lohne“ ihr Dasein fristen. Der andere Teil der Arbeiterschaft wohnt am Orte selbst und muß natürlich sehen, wie er mit dem vielfach geringen Lohne usw. sich durch's Leben schlägt. „Jüngere Leute“ bewundern auf kurze Zeit den Dornwald und kehren den schlechten Verhältnissen alsbald den Rücken. Es ist somit auch leicht erklärlich, daß die Organisation einem „Fremdkörper“ gleichkommt. Ungefähr ein Siebentel der Metallarbeiter sind organisiert! Das „Solidaritätsgefühl und Bildungsniveau“ lassen daher viel zu wünschen übrig. Hier Abhilfe zu schaffen trotz aller Hemmnisse, soll und muß Aufgabe der wenigen Kollegen sein. Ausbreitung des Verbandes lautet die Parole; besonders müssen unsere „christlichen Kollegen“ demgemäß handeln. In unserer Gründungsversammlung war auch der Vorsitzende des sozialdemokratischen Verbandes, Herr Wurm, anwesend. In seiner — „Liebenswürdigkeit“ handelnd, lud genannter Herr uns zu ihren Agitationsversammlungen ein und sogar noch mit einem späteren Schreiben. Warum?! Um den Indifferentismus unter der Metallarbeiterschaft gemeinsam zu brechen? oder — durch die „Anwesenheit der Christlichen in den Versammlungen“ mit dem allbekannten Geschimpfe auf „Pfaffen, Protestantismus, Katholizismus“ und dergleichen mehr — gewisse Instinkte wachen zu können. Letzteres besorgte Herr Wurm auf seine ihm eigene Art und Weise. Auch behauptete derselbe, die christlichen Verbände hätten noch nichts für ihre Mitglieder getan. Kollege Kempf (Holzarb.) verteidigte in zwei solcher Agitationsversammlungen die christlichen Verbände durch sachliche Beweise, insbesondere die unverantwortliche — Zerspaltung der deutschen Gewerkschaftsbewegung — durch die Sozialdemokratie nach dem Grundsatz: „Freie Gewerkschaften und sozialdemokratische Partei sind eins.“ führte Kollege Kempf den Freiheitskämpfern klar vor Augen. Herrn Wurm aber unsern herzlichsten Dank für seine Maufsetzung, wir wissen jetzt den Unterschied zwischen christl. und freien Gewerkschaften aus seinem eigenen Munde. Referent in genannten Versammlungen war Herr Ehrler-Frankfurt. Es hieße unnötig Druckerchwärze vergeuden, wollte man solchen schon so oft beschriebenen Agitationsversammlungen Weiter das Wort reden. Nur noch eine Frage des Herrn Ehrler wollen wir anführen, welche lautet: „Was hat der wirtschaftliche Kampf mit dem Christentum zu schaffen?“ Wer lacht da? Herr Ehrler behauptete, Kollege Wieber und kein christlicher Agitator habe ihm bis jetzt diese Frage beantwortet. Da Herr Ehrler das Schlusswort hatte, konnte Kollege Kempf diese Frage nicht mehr beantworten. Vielleicht tut dies unser Kollege Wieber am Schlusse des Berichtes.

Kollegen Darmstadts! Haltet fest und treu zusammen, es gibt kein wenn und aber, sondern nur ein zielbewußtes „Vorwärts!“ Agitiert ohne Unterlaß für euern Verband, dann werdet auch ihr mal bessere Lohn- und Arbeitsverhältnisse euch erringen. — Zum ersten Vorsitzenden wurde Kollege Jean Weisp, Frankfurtstraße 57, in unserer letzten Versammlung gewählt.

Ameron, St. Anton. Seitdem unsere Ortsgruppe gegründet worden ist, haben wir schon manche schöne

Versammlung hier abhalten können, aber wie die beiden letzten hatten wir noch keine zu verzeichnen. In der vorletzten Versammlung wurden uns vom Bezirksleiter Kollege Arez, sowie vom Kollegen Schövenberg praktische Ratschläge, betreffs Unfall- und Invalidenversicherung erteilt, welche hier für uns alle von Wichtigkeit waren.

In der letzten Versammlung, welche am 21. August in unserm Lokale von Heint. van der Velde stattgefunden, wurde vom Bezirksleiter Kollege Arez in einem längeren Vortrage die Entstehung der deutschen Gewerkschaften unter großem Beifall der Mitglieder, sowie des Herrn Pastor Pollmanns vorgetragen. Davon, daß solche lehrreiche und aufklärende Vorträge von Wichtigkeit, ja sogar, daß sie notwendig sind für alle diejenigen welche in der Versammlung waren überzeugt worden. Deshalb richten wir die dringende Bitte an alle Kollegen und Kolleginnen, die Versammlung auch in Zukunft vollzählig zu besuchen und sich nicht durch jede Kleinigkeit vom Besuche der Versammlung abhalten lassen zu.

Anknüpfend an verschiedene Beispiele führte uns Herr Pastor Pollmanns klar und deutlich vor Augen, wie wir arbeiten müßten im Sinne des christlichen Metallarbeiterverbandes. Besonders sei aber auch notwendig, den Versammlungen pünktlich beizuwohnen, denn Aufklärung und Belehrung könnten wir uns nie zuviel aneignen und freue er sich, sehr Gelegenheit zu haben, solchen Vorträgen hier am Orte beizuwohnen; er könne deshalb nicht umhin dem Bezirksleiter Kollege Arez für diese Tätigkeit seinen Dank auszusprechen und ihn aufforderte, weiter auf dem beschrittenen Wege zu arbeiten. Mit einem warmen Apell an alle Mitglieder: doch ja nie zu erlahmen in der Opferwilligkeit, und in der Bezahlung der Beiträge, denn ohne Opfer kein Sieg; ohne Beiträge keine Kasse, denn die sei vor allen Dingen nötig.

Nun Kollegen und Kolleginnen von Amern beherzigt nun auch die Worte, die wir gehört und besuchen wir fleißig die Versammlungen, ganz besonders aber die Worte des Herrn Pastors, betreffs der Opferwilligkeit, sowie auch die Schlussworte des Herrn Arez: „Seid und bleibt einig, einig, agitiert, bis der letzte Arbeiter und die letzte Arbeiterin organisiert ist.“

Oberhausen bei Augsburg. Am Sonntag, den 20. August fand unsere Monatsversammlung statt, an welcher auch die Kollegen vom Textilarbeiterverbande teilnahmen. Kollege Materhauser hielt einen Vortrag: „Kann ein christlicher Arbeiter einer sozialdemokratischen Gewerkschaft angehören.“ Redner wies an vielen Beispielen nach, wie die sogenannten freien Gewerkschaften religionsfeindlich seien, in Wort und Schrift werde über alles christliche hergefallen und verlästert, deshalb gehöre ein christlich denkender Arbeiter nur in eine christliche Gewerkschaft. Eine lebhafte Diskussion bestätigte die Ausführungen des Referenten. In Punkt, Verschiedenem beantragte Kollege Staudenmaler die Zahlstelle Oberhausen zur selbstständigen Ortsgruppe zu erheben, welches darauf hin beschlossen wurde. Ferner wurde beschlossen, am 17. September eine öffentliche Versammlung abzuhalten.

Briefkasten.

An verschiedene Ortsgruppen. Die Zentrale lehnt es ab, Rechnungen von Ortsgruppen für außerlei Druckfachen zc. zu bezahlen. Wer sich Material beschafft, Bestellungen irgend welcher Art vergibt, muß auch für die Bezahlung aufkommen; deshalb sind den Ortsgruppen 15 Prozent der Beiträge überlassen. Laufzettel, Flugblätter zc. werden den Ortsgruppen auf Verlangen zugestellt. Wer dieselben aber am Orte anfertigen läßt, Sorge auch für deren Bezahlung und lasse nicht der Zentrale die Rechnung zuwenden. Derartige Rechnungen werden unberücksichtigt bleiben.

Versammlungs-Anzeiger.

Pflicht eines jeden Kollegen ist es, in den Versammlungen zu erscheinen, für den Verband zu agitieren, und neue Mitglieder anzuwerben.

Die Adresse der Hauptkasse ist:

**Barthel, Rentmeister a. D.,
Duisburg, Healschulstraße Nr. 1**

An denselben sind Gelder und Abrechnungen einzusenden.

Alten II. Jeden ersten Montag, abends 8 Uhr, und jeden 4. Sonntag, morgens 11 Uhr, Versammlung bei Ringens, Adalbertsteinweg 114.

Augsburg. Jeden 4. Samstag im Monat beim Prättitzwirt, Georgenstraße Versammlung, ebenfalls Sonntagstreffpunkt.

Altenessen. Unsere Versammlungen finden bis auf Weiteres an jedem Montag nach dem 4. Sonntag im Monat, abends 8 Uhr im Lokale Ww. Esser, Hammerstraße statt.

Allagen. Jeden 3. Sonntag im Monat, nachmittags 3 Uhr Versammlung.

Ahlen. Die Monatsversammlungen sind für das Jahr 1904 jeden 3. Sonntag im Monat, abends bei Wiegards. Beitragszahlung jeden Sonntag Morgen von 11 $\frac{1}{2}$ bis 1 Uhr.

Buchholz-Großenbaum. Sonntag, den 11. Sept., nachmittags 5 Uhr Versammlung bei Kömer.

Braun. Jeden 2. Sonntag im Monat Versammlung bei Max Krott, Stolbergerstr., abends 7 Uhr.

Buckau. Jeden Sonntag nach dem 1. und 16. des Monats Samstag im Vereinshaufe.

Burtscheidt. Jeden 3. Sonntag im Monat Versammlung im Lokale Binjen, Dammstraße.

Buchheim. Alle 14 Tage, abwechselnd Samstag und Sonntag Versammlung.

Benrath. Jeden 2. und 4. Sonntag im Vereinshaufe Köhlappel Mitglieder-Versammlung. Reiseunterstützung wird ausbezahlt vom Koll. Ludwig Krämer, Paulsmühlensstraße 29 a.

Borbeck-Schönebeck. Unsere Versammlungen finden jeden 1. und 3. Freitag im Monat, bei Wirt Hausmann, Eijenerstraße, statt.

Barmen. Jeden 3. Sonntag Versammlung und jeden letzten Samstag im Monat Unterrichtskursus. Lokal Martin, Parlamentstraße 3.

Berlin. Jeden 2. Sonnabend im Monat, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr Versammlung in den „Arminshallen“, Kommandantenstraße 20. — Jeden letzten Sonnabend im Monat Vertrauensmänner- und Krankenkassenversammlung, Nieberwallstraße 34. — In Oberschönenweide jeden 3. Sonnabend im Monat, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr bei Kotibar, Replerstraße 1. — Unterstützungen zahlt aus Kollege Albrecht, Solmsstraße 2 IV, vorn, von 1 $\frac{1}{2}$ —1 $\frac{1}{2}$ Uhr abends.

Bremen. Unser Versammlungslokal ist Eichenhof, Klosterstraße 2—5.

Bonn. Alle 14 Tage Versammlung bei Vogel.

Cleve. Versammlung der christlichen Gewerkschaft jeden 1. und 3. Mittwoch im Monat im Nebenzimmer der Hofkellerei. Neue eintretende sind herzlich willkommen.

Duisburg. Sonntag, den 11. September, morgens 11 Uhr Versammlung bei Montenbruck, Friedrich-Wilhelmplatz.

Düsseldorf. Unsere Versammlungen finden jeden 1. Samstag, abends 9 Uhr, und jeden 3. Sonntag im Monat, morgens 10 Uhr, im Paulshaus, Lützenstr. 33—35, statt. Dasselbst jedes mal zur Anmeldung und Beitragszahlung der Krankenkasse Verlegenheit.

Düsseldorf. Die Fachsektion der Wagenbauer und Schmiede hält ihre Versammlungen jeden 2. und 4. Sonntag im Monat ab.

Bezirk Düsseldorf. Die Adresse des Bezirksleiters ist: J. Winter, Düsseldorf, Birkenstraße 63, 1. Etage.

Dortmund. Jeden ersten und dritten Sonntag im Monat Versammlung bei Thelken, Amalienstraße 3.

Düren. Unsere Versammlungen finden wieder jeden zweiten Sonntag im Monat, morgens 10 $\frac{1}{2}$ Uhr statt.

Danzig. Jeden Freitag vor dem ersten und jeden Freitag vor dem 16. Versammlung

Darmstadt. Jeden 2. und 4. Sonntag im Monat in der Brauerei, Große Karlsstraße Versammlung.

Dinklage. Jeden 2. Sonnabend im Monat Versammlung.

Essen-Altenhof. Jeden 2. Freitag im Monat, abends 8 Uhr, und am 4. Sonntag im Monat, abends 6 Uhr, Versammlung bei Wirt Alfred Wink, Altenhofstraße.

Essen (Stadt). Jeden 2. Sonntag, morgens 11 Uhr und jeden 4. Freitag im Monat, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, Versammlung im Alfredshaus.

Essendorf. Jeden dritten Sonntag im Monat Versammlung bei J. Deitger hierelbst.

Eker. Jeden 2. und 4. Sonntag im Monat, abends 6 Uhr, Versammlung bei Wiltz. Köhnen.

Essen-Frohnhausen. Jeden 1. Sonntag im Monat, abends 6 Uhr, Versammlung bei Wirt Gebrande.

Schweizer. Jeden 2. und 4. Sonntag im Monat, morgens 11 $\frac{1}{2}$ Uhr, Versammlung bei Görres, Judenstraße. $\frac{1}{2}$ Stunde vorher Zahlgang der Krankenkasse.

Essen. Unsere Versammlungen finden jeden 2. Sonntag im Monat, morgens 10 $\frac{1}{2}$ Uhr, bei P. Baas, statt.

Essen (Rheinpfalz). Jeden letzten Sonntag im Monat, nachmittags 4 Uhr, Versammlung bei Eget.

Freitrop. Am Sonntag, den 18. Sept. nachm. 4 Uhr findet im Lokale des Herrn Pittmann die Generalversammlung des Gewerkschafts-Konsumvereins „Selbsthilfe“, Eingetr. Genossensch.

m. b. S. statt. Hierzu sind die Mitglieder nebst ihren Frauen freimüthlich eingeladen. Tagesordnung: 1. Jahresbericht. 2. Neuwahl des Vorstandes, 3. Vortrag, 4. Verschiedenes.

Frankfurt a. M. - Bockenheimer. Unsere Versammlungen finden jeden 2. Sonntag im Monat, vormittags 10 1/2 Uhr im Lokal bei Ernst, am Kurfürstenplatz Nr. 29 statt.

Freiburg. Jeden 1. und 3. Samstag im Monat im Lokale Brauerei Nag, Des. Baron, Ecke Mexianstraße und Wassergasse, Eingang in der Wassergasse, 2. Stock.

Freising. Jeden 2. Sonntag im Monat morgens 10 Uhr, Versammlung beim Bismarck. Wanderunterstützung zahlt Kassierer Bök, Jägerwiegasse 361 aus.

Gerresheim. Jeden 4. Sonntag im Monat, morgens 11 Uhr Versammlung bei A. Fenger (Düsseldorfer Hof).

Gewelsberg. Jeden ersten Dienstag im Monat Versammlung.

Grevenbroich. Unsere Versammlungen finden nicht mehr auf dem alten Schloß sondern beim Wirt Klüchten, Rehbterstr. statt.

Hillen. Jeden ersten Samstag und jeden dritten Sonntag im Monat Versammlung bei Brog, Westfalenstraße.

M.-Glabbach. Jeden ersten Sonntag im Monat, Morgens 11 Uhr, beim Gastwirt Hugo Krapohl, Walbhausenerstraße, Versammlung mit Vortrag. Die Wanderunterstützung zahlt Kollege Schöenberg, Walbhausenerhöhe 45 aus. Derselbe nimmt auch Anmeldungen zum Beitritt zum Verband und zur Krankengeld-Zuschuß-Kasse entgegen.

Höppingen. Jeden ersten Samstag im Monat Versammlung im Stadtpark, Rabgasse. Reiseunterstützung werden ausbezahlt, je mittags 12-1 Uhr und abends 6-7 Uhr bei Kassierer Stüb, Gartenstr. 1. Sonntag, den 17. Juli, vormittags von 11-12 Uhr Eingahlung und zugleich Delegiertenwahl wie bekannt. Sämtliche Mitteilungen, Fragen und Geldsendungen sind zu richten an den Vorstand der Zahlstelle Herrn Bonifazius, Fried. Flaschner, Ulrichstr. 26.

St. Georgen. Unsere Versammlungen finden jeweils am 1. Samstag jeden Monats statt, wozu alle Kollegen eingeladen sind.

Hamburg I. Versammlung alle 14 Tage bei Franzl, Heinestraße 13, St. Pauli. Reiseunterstützung zahlt aus der Kassierer Kwiakowski, wohnt jetzt Sophienallee 4a, part., Eimsbüttel. Wochentags von 6 1/2-8, Sonntags von 1-3 Uhr.

Hannover-Linden. Alle vierzehn Tage Versammlung bei Dunkelberg, Deisterstraße.

Haaren. Jeden 3. Sonntag im Monat, morgens 11 Uhr Versammlung im Vereinslokale Restauration zum Gambrius, Bachstraße.

Hagen. Sonntag, den 11. Sept., morg. 11 1/2 Uhr im Vereinslokale Versammlung. Volljähriges Erscheinen notwendig.

Hannover-Linden. Sonnabend, den 17. September Versammlung im Verbandslokale „Lindenhof“ Deisterstr. Anfang 9 Uhr.

Hoven. Jeden zweiten Sonntag im Monat, nachmittags 6 Uhr, Versammlung bei Geiarb. Eine halbe Stunde vorher Vorstand- und Vertrauensmänner-Sitzung.

Homburg-Varop. Jeden 3. Sonntag im Monat Mitgliederversammlung bei Wirt F. Schnitter, Kirchstraße; auch werden in jeder Versammlung Anmeldungen zur Krankengeld-Zuschuß-Kasse entgegengenommen. Jeder Kollege muß es sich zur Pflicht machen, in den Versammlungen zu erscheinen und Nichtorganisierte mitbringen.

Hildesheim. Unsere Versammlungen finden alle 14 Tage Samstags, in der „Sonne“ statt.

Humboldt-Kolonie. Unsere Mitgliederversammlungen finden alle 14 Tage abwechselnd Samstag und Sonntag statt.

Hamm. Jeden 1. und 3. Sonntag im Monat, nachm. 4 Uhr Versammlung im Lokale der Wwe. Hütte, Nordstraße 3.

Hierlohn. Alle 3 Wochen Mitgliederversammlung im Vereinslokale Sotolt, Karrenstraße. Nächste Versammlung Mittwoch, den 27. Juli, abends 9 Uhr. Volljähriges Erscheinen unbedingt erforderlich.

Köln-Voll. Jeden 1. und 3. Sonntag, 11 Uhr vormittags bei Witwe Paffenbof, Hauptstraße.

Kiel. Unser Vereinslokale ist von jetzt ab: „Doppel-Ecke“, Schevenbrücke 6.

Koblenz-Neuendorf. Jeden 4. Sonntag, mittags 12 Uhr Versammlung.

Kaiserlautern. Jeden 2. und 4. Sonntag im Monat, vormittags 11 Uhr, Versammlung bei Kollege Hammel, zum Edelweiß, Bornierstraße. — Wanderunterstützung zahlt Georg Haas, Mannheimerstraße 14, aus.

Kohlscheid. Jeden vierten Sonntag, 6 Uhr, Versammlung.

Köln-Sülz. Jeden 1. und 3. Sonntag im Monat, morgens 11 Uhr: Versammlung.

Karlstraße. Versammlungen finden jeden 2. und 4. Samstag im Monat statt. Lokal: Babißer Hof, Ecke Bahnhof und Marienstr. (Nebenzimmer.)

Köln-Humboldt-Kolonie. Sonntag, den 11. Sept. morg. 11 Uhr Mitgliederversammlung. Berichterstatter über die finanziell-gesundene Generalversammlung unseres Verbandes in Offenbach. Volljähriges Erscheinen unbedingt erforderlich.

Langenei. Jeden 2. Sonntag im Monat Versammlung bei Gastwirt Heines.

Ludwigshafen. Montag, den 19. Sept. abends 9 Uhr im Lokale Specht, Ecke der Mag und Schulstraße Mitgliederversammlung und sodann regelmäßig alle 14 Tage montags, abends 9 Uhr.

Landshut. Jeden 1. und 3. Sonntag im Monat, morgens 10 Uhr, Versammlung im „Waffhaus zur Schänke“.

Lippstadt. Jeden Samstag, abends 8 1/2 Uhr, Versammlung bei Molitor, Subertor. — In jeder Versammlung können die Beiträge zur Krankengeld-Zuschuß-Kasse bezahlt werden. — Unterstützung wird ausgezahlt jeden Werktag, mittags von 12-1 Uhr, abends von 7-8 Uhr vom Vorstehenden W. Kiefseuer, Riebederstraße 39, 1. Etage.

Lübeck. Jeden Mittwoch nach dem ersten des Monats, abends 8 Uhr und jeden Mittwoch nach dem 15., abends 8 Uhr im Restaurant Hoffmann, Wedergrube 17, Versammlung. — Reiseunterstützung kann jeden Abend, außer Sonntags, beim Kassierer Weßfahl, Ziegelstraße 19, in Empfang genommen werden.

Magdeburg-Altfeld. Jeden 2. Sonntag im Monat, vormittags 11 Uhr, Versammlung. Reiseunterstützung wird ausgezahlt abends von 7 bis 8 Uhr, Sonntags von 11 bis 1 Uhr im Vereinslokale, Bräulatenstraße 4.

Mainheim. Alle 14 Tage Versammlung in der „Wacht am Rhein“, abends 1/9 Uhr. — Wanderunterstützung zahlt Friedrich, Beckstraße 16, im Jungbusch.

Meiderich. Am dritten Sonntag im Monat, abends 6 Uhr, Monatsversammlung bei Wirt Pafertamp, Kaiserstr. Jeden Samstag, abends 9 Uhr, Diskussionsklub. Volljähriges Erscheinen erwartet.

Mülheim a. Rh. Unsere Mitgliederversammlungen finden für die Zukunft wieder Morgens 10 1/2 Uhr im Brungschschen Saale, Regentenstraße statt.

Neuf. Jeden ersten und dritten Sonntag im Monat, Versammlung, abends 1/9 Uhr, bei Dencke, Rheinstraße.

Neuiges. Jeden ersten Sonntag im Monat, abends 8 Uhr bei Spei Versammlung.

Neheim. Jeden 2. Sonntag im Monat, abends 8 Uhr Mitgliederversammlung bei Peter Hellwig. Nach derselben Versammlung der Krankenkasse. Jedes Mitglied, das ohne Entschuldigung fehlt, zahlt 25 Pfg Strafe.

Neumünster. Jeden ersten Sonntag im Monat Versammlung.

Neumarz. Jeden zweiten Sonntag im Monat Versammlung. Die Reiseunterstützung wird ausgezahlt: Werktags von 12 bis 1 1/2 Uhr mittags; abends von 6 bis 8 Uhr. Sonntags von 12 bis 1 1/2 Uhr beim Kassierer M. Wück, Abergasse 5.

Nippes. Unsere Versammlungen finden von jetzt ab, jeden 1. und 3. Sonntag im Monat statt, morgens 11 Uhr bei Mayer, Ecke Thurm- und Einheitsstraße.

Nürnberg. Jeden 2. Samstag im Monat Mitgliederversammlung im Gefellenhospiz.

Oberhausen b. Augsburg. Jeden 2. Samstag im Monat abends 8 Uhr im Gasthof zum Himmel.

Offenbach. Unsere Versammlungen finden regelmäßig am Mittwoch nach dem Erscheinen des Organs bei Wair, Hornstr. statt.

Oberursel. Unsere Versammlungen finden jeden letzten Samstag im Monat statt.

Osnabrück. Jeden zweiten und letzten Sonntag im Monat, morgens 11 1/2 Uhr, Versammlung bei Gastwirt Stüer, Johannesstraße.

Pforzheim. Jeden 1. Sonntag im Monat, morgens 1/2 10 Uhr und jeden 3. Freitag im Monat, abends 1/9 Uhr finden im Lokale Reinholdstr. 9, Restauration zum Felsoland Versammlungen statt. Um pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Rath. Jeden letzten Sonntag im Monat, abends 7 Uhr, Versammlung bei Schulten, Kaiserstraße, am Kreuzweg.

Rattingen. Jeden 2. und 4. Sonntag, abends 6 Uhr Versammlung.

Remscheid. Jeden zweiten Sonntag im Monat, abends 5 1/2 Uhr, Versammlung im Englischen Hof.

Reudsburg. Jeden ersten Sonnabend im Monat Mitgliederversammlung; jeder dritten Donnerstag im Monat Diskussionsabend, abends 1/9 Uhr im Vereinslokale, Eisenbahnstr. 7.

Regensburg. Jeden 1. Sonntag und 3. Samstag im Monat Versammlung für Metallarbeiter, Maschinenisten und Feizer in der Jakobinerkirche.

Ruhrort. Jeden 2. und 3. Sonntag im Monat 11 Uhr bei Molleken Versammlung.

Rheinbrohl. Alle 14 Tage, Samstags, abends 1/2 9 Uhr Versammlung. (Winger Vereinslokale).

Rüschdorf. Jeden 1. Sonntag im Monat, nachmittags 6 Uhr, Versammlung im Lokale des Herrn Franz Krubewig.

Schramberg. Jeden ersten Samstag im Monat abends 8 Uhr Lokal Adler.

Salzke. Jeden 1. Sonntag im Monat, nachm. 1/4 4 Uhr Versammlung im Lokale Wilhelm in Salzke.

Schalte. Jeden 1. Samstag im Monat abends 8 1/2 Uhr und jeden 3. Sonntag vormittags 11 1/2 Uhr Versammlung. Jeden Sonntag Morgen von 11 bis 12 Uhr ist bei Wirt Schlieping ein Kollege anwesend um Aufnahme vorzunehmen.

Schlagbor. Jeden 2. Sonntag im Monat Versammlung.

Stokum-Beel. Jeden zweiten Sonntag im Monat, nachmittags 3 Uhr, Vorstand- und Vertrauensmänner-Sitzung. Jeden dritten Sonntag im Monat Versammlung bei Wirt Molleken.

Stollberg. Jeden ersten Sonntag im Monat 11 1/2 Uhr, morgens Versammlung. Für die Arbeiterinnen jeden 2. Sonntag, morgens 11 1/2 Uhr bei Hejer.

Stuttgart. Jeden ersten Samstag im Monat, abends 8 1/2 Uhr, Versammlung im „Ditsch“ vis-à-vis dem neuen Rathaus

Zimmer 18. Die Reiseunterstützung kann täglich von 12-1 Uhr abends von 6-7 Uhr bei Joseph Eiser, Kollstraße 8, erhoben werden.

Thale a. S. Jeden 2. Sonntag im Monat, nachmittags 4 Uhr Versammlung im Hotel Forsthaus. Wanderunterstützung zahlt aus Kollege Wozniak, Albertstr. 17.

Verlautenheide. Jeden ersten Sonntag im Monat, abends 7 Uhr, im Lokale J. Kahlen, Versammlung.

Wesbert. Jeden 2. und 4. Sonntag im Monat Versammlung bei Karl Wülfel, obere Friedrichstraße.

Willingen. Das Lokal für die Ortsgruppe der Metallarbeiter befindet sich im Gasthaus zum Hirschen, Versammlungen finden jeden zweiten Samstag, des Monats.

Wald. Jeden zweiten Samstag im Monat, abends 8 Uhr, Versammlung im Gasthaus „Zum deutschen Hans“.

Walsum-Orsoy. Jeden 2. Sonntag im Monat, morgens 10 Uhr, Versammlung bei Landwehr in Orsoy, jeden 4. Sonntag nachmittags 5 Uhr bei Gormann in Walsum

Verzeichnis empfehlenswerter Schriften.

1. Biederl ad, Die soziale Frage 3,80
2. Moormeister, Das wirtschaftliche Leben 2,00
3. Herlner, Die Arbeiterfrage 9,00
4. Hise, Die Arbeiterfrage 1,75
5. Ketteler, Arbeiterfrage und Christentum 1,50
6. Messert, Arbeiterfrage und Sozialismus 5,80
7. Busch, Arbeiterfrage (broch.) 2,00
8. Berger Wilhelm, Gewerbeordnung 3,00
9. Poellath, Arbeiterschutz 1,00
10. v. Wobke, Invalidenversicherungsgesetz 2,50
11. " " Unfall- " " " 2,50
12. " " Kranken- " " " 3,50
13. Hise, Was jedermann wissen muß (Inval.-Gesetz) 0,20
14. Buschmann, Der Kampf um Arbeit 1,00
15. Timm, Die deutschen Gewerkschaftsbestrebungen 1,00
16. Hugo, Englische Gewerkschaften 2,00
17. Brandis, Was der Arbeiter vom Bürgerlichen Gesetzbuch wissen muß 1,10
18. Kulemann, Die Gewerkschaftsbewegung 10,00
19. Sombart, Dennoch (broch.) 0,80
20. Arbeiter-Berufsvereine 0,20
21. Weßb, Geschichte der britischen Trade-Union 5,00
22. " Theorie und Praxis der englischen Gewerksch. 13,00
23. Bernstein, Voraussetzungen des Sozialismus, 2 Bde. 2,00
24. Elster, Wörterbuch der Volkswirtschaft 25,00
25. Legien, Anleitung des Vereins- und Verf.-Rechtes 0,80
26. Vorwärts, Handbuch für Versammlungsleiter 0,80
27. " Führer durch das Gew.-Unfall-Versich.-Gesetz 0,20
28. " Führer durch das Bau- " " " 0,20
29. Sombart, Sozialismus 0,70
30. Dr. Brenner, Der gewerbliche Arbeitsvertrag 1,00
31. Gewerbe-Gerichts-Gesetz 2,00
32. Pipinski, Das Recht im gewerblichen Arbeits-Vertrag 3,00
33. Braun, Handbuch für Gewerbegericht 9,00
34. Ppizer, Bürgerliches Gesetzbuch
35. Fesch, Der moderne Sozialismus 4,60
36. Marx & Engels, Kommunistisches Manifest 0,10
37. Raußki & Schönlan, Erläuterung z. Erf. Progr. 0,10
38. Pingheimer, Die Arbeiterwohnungsfrage 2,00
39. Frenkel, Ernährung und Arbeitsnahrungsmittel 1,10
40. Grawitz, Gesundheitspflege im öffentl. Leben 1,00
41. Bertram, Gesundheitskompaß 0,40
42. Duenzel, Wie können wir der Lungenschwindsucht als Volkserkrankheit vorbeugen 0,20
43. " Der Alkohol und seine Gefahren 0,10
44. Grotjahn, Alkoholgenuß und Alkoholmißbrauch 0,15
45. Dr. Pieper, Rüstigkeitsbestrebungen 0,20
46. v. Elm, Genossenschaftsbestrebungen 0,20
47. Pfeiffer, Eigenes Heim und billige Wohnungen 3,00
48. Funke, Die Reichsgehl. Arbeiterversicherung 0,80
49. Fuchs, Volkswirtschaftslehre 0,80
50. Otto, Das deutsche Handwerk 1,15
51. Harms, Ist das deutsche Handwerk konkurrenzfähig 1,00
52. Jäger, Die Handwerkerfrage 5,00
53. Hoffmann, Organisation des Handwerks 4,00
54. Rabe, Meistertitel und Meisterprüfung 2,25
55. Thun, Die Industrie am Niederrhein 12,00
56. Collet, Die Frau als Industrie-Arbeiterin 0,60
57. Gröber, Bedeutung des Bürgerl. Gesetzbuches 0,80
58. Pieper, Die Herabsetzung der Arbeitszeit für Frauen 1,00
59. Käfer, Der Sozialdemokrat hat das Wort 1,50
60. Gernerstein, Meister Brechtmann 1,00
61. Höfler, Reliöse Zeit- und Streitfrage 1,50
62. Nilles, Schutz- und Trugwaffen (2 Bde.) 1,20
63. " Die Tätigkeit der Gemeinde auf soz. Gebiet 1,80
64. Plötze, Die Gewerbeinspektion in Deutschland 1,60
65. Parisius & Crüger, Genossenschaftsgesetz 1,50
66. Ullstein, Der schriftliche Vertrag mit der Behörde 1,00
67. " Mein eigener Rechtsanwält 1,00
68. Dreitano, Arbeitergilde (2 Bde) 15,00
69. " Arbeitsverhältnis gemäß d. heut. Rechtes 6,00
70. v. Philippovich, Grundriß der poln. Defonomie 8,00
71. Dreitano, Arbeitszeit und Arbeitslohn (broch.) 1,50
72. " Christliche Gewerkschaften
73. " Soziale Unterrichtskurse 0,15
74. " Wie hält man seine Vorträge 0,15
75. Lipinski, Das Recht in gew. Arb. Vertr. (broch.) 1,50

NB. Auch alle nicht angeführten Bücher und Schriften werden prompt zu Tagespreisen geliefert.

Heinrich Kretz, München-Glabbach, Lindenstr. 28.